

500 000 Mann zusammengezogen

„Kommunistische Kräftezusammenballung“
TOKIO. General McArthur erklärte am Dienstag in einem Kommuniqué, die Kommunisten stellten gegenwärtig in Korea mindestens 63 Divisionen bereit. Dies sei mit über 500 000 Mann die „größte kommunistische Kräftezusammenballung“ seit Beginn des Koreakriegs.

Die Situation werde jedoch durch die „Verletzlichkeit der Verbindungswege des Feindes und seine begrenzte militärische Bewegungsfähigkeit“ ausgeglichen. Die Kommunisten vollzogen gegenwärtig taktische und strategische Umgruppierungen wichtiger Einheiten bei gleichzeitigem Erscheinen neuer Verbände in Frontnähe.

Die UN-Streitkräfte rückten am Dienstag weiter vor, ohne bisher auf das Gros der kommunistischen Verbände zu stoßen. Die Kampflinie verläuft nach wie vor in der Hauptsache längs der Demarkationslinie. McArthur inspizierte am Dienstag bei einem kurzen Frontbesuch südkoreanische Stellungen 8 km nördlich des 38. Breitengrades.

Nach Meldungen aus Washington erklärte der amerikanische UN-Delegierte Warren Austin, daß jetzt der psychologisch günstige Zeitpunkt für den Versuch einer Beendigung des Koreakrieges gekommen sei. Er denke dabei nicht an eine Kapitulation, sondern an einen Waffenstillstand „unter Bedingungen, die verwirklicht werden können“.

Nahkämpfe in Indochina

SAIGON. In einwöchigen Kämpfen haben die französischen Truppen in Indochina die Angriffe von vier Regimentern der Vietminh nördlich von Haiphong unter schweren Verlusten abgewiesen, gab das französische Hauptquartier bekannt. Die Angriffe wurden zum Teil in Nahkämpfen abgewehrt.

Nach Frontberichten haben die Vietminh im Nordosten des Deltas des Roten Flusses in bergigem Gelände 40- bis 50 000 Mann gut ausgebildeter Truppen zusammengezogen.

Synthese der bisherigen Vorschläge

Neues Drei-Punkte-Programm der Westmächte für Außenministerkonferenz

PARIS. Die drei Westmächte haben am Montag auf der 21. Sitzung der Pariser Vorkonferenz einen neuen Drei-Punkte-Vorschlag für die Tagesordnung einer Außenministerkonferenz vorgelegt. Der Text des neuen Vorschlags lautet:

Punkt 1: Prüfung der Ursachen und Auswirkungen der derzeitigen internationalen Spannungen in Europa und der Möglichkeiten, eine echte und dauerhafte Verbesserung in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich zu erzielen, einschließlich folgender Fragen:

Der derzeitige Stand der Rüstung und der Streitkräfte und Maßnahmen für die internationale Kontrolle und Beschränkung der Rüstung und der Streitkräfte, einschließlich derjenigen der UdSSR, der USA, des Vereinigten Königreiches und Frankreichs.

Die Demilitarisierung Deutschlands: Erfüllung der bestehenden Vertragsverpflichtungen und Abkommen. Beseitigung der Kriegsdrohung und der Furcht vor Aggression.

Punkt 2: Fertigstellung des Vertrags für die

Auriol gegen Neutralismus

Ende des New Yorker Staatsbesuches

WASHINGTON. Der Staatsbesuch des französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington hat am Montag seinen Abschluß gefunden. Am Vormittag des letzten Tages seines Besuchs hatte Auriol in einer großen Rede vor beiden Häusern des amerikanischen Kongresses ein Fünf-Punkte-Programm für die Behebung der Spannungen zwischen Ost und West entwickelt. Er bezeichnete in dieser Rede den „Neutralismus“ als geographischen und historischen Unstern. Zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Gut und Böse könne man nicht neutral sein. Deutschland gegenüber habe Frankreich seinen „berechtigten Groll gegen den Feind von gestern“ beiseite gestellt und verlange nur, daß es im gemeinsamen Interesse seine Verpflichtungen anerkenne und den Beweis seiner Trennung von der Vergangenheit liefere.

Später stattete Auriol in Begleitung Schumans Präsident Truman einen Abschiedsbesuch ab und versicherte, daß die herzliche Begrüßung, die ihm in den Vereinigten Staaten zuteil geworden sei, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern stärken werde. Gestern Abend noch fuhr der französische Präsident von Washington zurück ins Waldorf Astoria in New York, von wo aus er heute nach Ottawa weiterreisen wird, um dort der kanadischen Regierung ebenfalls einen Staatsbesuch abzustatten.

Schiffsbaubeschränkungen fallen Stahlquote wird erweitert

Produktionserleichterungen für die deutsche Industrie

BONN. Die Besatzungsmächte haben die Schiffsbaubeschränkungen für die Bundesrepublik und eine Reihe anderer Einschränkungen für die deutsche Industrie aufgehoben. Die Erleichterungen gelten für die Herstellung von Rohaluminium, synthetischem Ammoniak, Etyrol und bestimmte Typen von Werkzeugmaschinen. Außerdem sind die Alliierten bereit, eine über die Stahlquote von 11,1 Millionen Tonnen hinausgehende jährliche Stahlproduktion zu gestatten, sofern diese Stahlmengen dem gemeinsamen Verteidigungsprogramm des Westens zugute kommen.

Ferner werden das Verbot der Herstellung synthetischer Mineralöle und synthetischen Kautschuks sowie alle Produktionseinschränkungen auf diesem Gebiet und in der Wälzlagerindustrie aufgehoben. Die Kontrolle über die Produktion von Elektronenröhren wird in revidierter Form beibehalten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde diese Entscheidung am Montag in einem Schreiben der Alliierten Hohen Kommission bekanntgegeben.

Zur Produktion synthetischen Kautschuks und synthetischer Treibstoffe will die Kommission, solange die Brennstoffe knapp sind, Produktionslizenzen nur in einem Umfang erteilen, daß der Mehrbedarf an Kohle und Koks nicht die Versorgung der auf deutsche Kohle angewiesenen Importländer beeinträchtigt. Dessenungeachtet werden aber die Anträge zur Inbetriebnahme der Treibstoffwerke Bergkamen, Viktor, Scholven und Ruhröl genehmigt. Da die Herstellung der nach dem bisherigen Rechtszustand verbotenen Werkzeugmaschinen bestimmter Größen und für bestimmte Produktionszwecke keiner

Genehmigung mehr bedarf, wünschen die Hohen Kommissare, daß die Fabrikanten über die Produktion solcher Maschinen und den vorgesehenen Verwendungszweck laufend berichten.

Gegen eine Aggression

„Deklaration von Washington“ angenommen

WASHINGTON. Die Außenminister der 21 amerikanischen Republiken nahmen am Montag die „Deklaration von Washington“ an, in der sie sich zur Verteidigung der westlichen Hemisphäre gegen eine kommunistische Aggression, zur friedlichen Regelung unter ihnen entstehender Streitigkeiten und zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung ihrer Länder verpflichten. Der Konferenz liegen nun noch Anträge auf volle militärische Mitarbeit der amerikanischen Republiken bei etwaigen UN-Operationen und ein Plan zur Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Hilfsquellen der westlichen Hemisphäre vor.

Bemerkungen zum Tage

Der richtige Zeitpunkt

ex. Die Feststellung des britischen Außenministers Morrison und des amerikanischen UN-Delegierten Austin, jetzt sei der psychologisch günstige Zeitpunkt für neue Verhandlungen mit Peking zur Beilegung des Koreakrieges gekommen, lenkt zusammen mit den letzten Ausflügen des UN-Oberbefehlshabers McArthur in die Politik erneut die Aufmerksamkeit auf diese noch immer heißeste Front in der west-östlichen Auseinandersetzung. Noch haben nur UN-Spähtruppen die Demarkationslinie, den 38. Breitengrad, der Nord- und Südkorea trennt, überschritten. Der fast kampflose Rückzug der Rotchinesen bis zu dieser Linie beweist, daß das Aggressionsziel, ganz Korea dem Kommunismus zu erobern, aus taktischen Gründen — zumindest vorübergehend — aufgegeben wurde. Sofern die Gegenseite nicht durch überreifes Vorgehen neue kommunistische Offensiven auslöst.

McArthurs letztes Vorbeugungskommuniqué, in dem von 500 000 in Nordkorea bereitstehenden Kommunisten die Rede ist, mutet schon deshalb seltsam an, weil derselbe McArthur noch vor einer Woche ein Verhandlungsangebot an die Chinesen mit handfesten Drohungen koppelte, die so weit gingen, daß er sich — wie wiederholt früher schon — ziemlich abschätzig über die Kampfkraft Rotchinas äußerte. Man weiß seit längerem nicht mehr, welchen Äußerungen man mehr Glauben schenken soll. Denen, die einem übertriebenen Sendungs- und Selbstbewußtsein entspringen, oder denen, die eventuelle Rückschläge psychologisch abzufangen versuchen. Sicher ist, daß der militärisch anerkannte, politisch aber immer wieder vorporellende, eigenwillige General die Konzeption der Politiker immer wieder empfindlich stört. So wäre es denn an der Zeit, daß die Politiker in ihrem eigenen Bereich wieder einmal die Initiative ergreifen und bei allen begründeten Bedenken den tatsächlich günstigen jetzigen Zeitpunkt ausnutzen um einen ersten Versuch zu unternehmen, mit Peking erneut ins Gespräch zu kommen, zumal es sich ge-



Der sächsische Bischof Ludolf Müller (Magdeburg) — links — im Gespräch mit Bischof Dr. Otto Dibelius (Berlin), dem Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, während einer Tagungspause der dritten Synode der evangelischen Kirche Deutschlands, an der über 120 kirchliche Vertreter aus beiden Teilen Deutschlands teilnehmen.

Unterirdisches Grollen

hr. Der Balkan war und ist ein europäischer Krisenherd. Durch die Schüsse von Serajewo wurde der erste Weltkrieg ausgelöst. Die unhistorische Aufteilung des tausendjährigen Kaiserstaates Österreich-Ungarn durch die Pariser Friedensverträge von 1919 hat dann an die Stelle eines einzigen inneren Leidens ein halbes Dutzend offene Geschwüre gesetzt. Auf dem Balkan lagert zu viel nationalistisches Dynamit. Diese Lektion muß heute auch der Kriml lernen. Titos Vorbild macht allenthalben Schule. Seit dem Bombenattentat auf die Sowjetbotschaft im albanischen Tirana ist in der sowjetischen Bastion an der Adria keine Ruhe mehr eingetreten. Albanische Nationalisten, die ihre Zentralen im benachbarten Italien haben, sind mit Fallschirmen abgesprungen und führen einen Kleinkrieg gegen die linientreue Regierung Enver Hodscha. In den rumänischen Ölgebieten — nach der wirtschaftsstrategischen Lage Rußlands empfindlichster Punkt — ist die Förderung auf die Hälfte des Vorkriegsstandes zurückgegangen. Die Regierung mußte den Belagerungszustand verkünden. In Bulgarien liegen die Partisanen in blutigen Kämpfen mit kommunistischen Truppen. Seit der Verhaftung des Außenministers Clementis gibt es in der Tschechoslowakei keine Ruhe mehr. Überall greift Moskau sofort und brutal durch: Verhaftungswellen, Massenliquidationen und Schauprozesse — je nachdem, was taktisch richtiger erscheint.

Solche Meldungen stammen aus titolistischen Quellen oder aus Emigrantenkreisen, die mit ihren Heimatländern Verbindung halten. Man wird unter Berücksichtigung der amerikanischen Bereitwilligkeit, derartige Material zu verbreiten, sich dieser Tatsache bewußt sein müssen. Trotzdem bleibt als Niederschlag: Der balkanische Vulkan grollt wieder. Gewiß, Rußlands Wege zur „Befriedung“ sind von denen der alten Donaumonarchie völlig verschieden. Ob sie aber auf die Dauer gangbarer sind, ist fraglich. Es mag sein, daß sich die Einverleibung der Satelliten am Ende für Rußland als Fehlrechnung erweist. Je größer das Slawenreich, desto antirussischer“, sagte Bismarck.

Neue Einschränkungen

Britische Bevölkerung wird vorbereitet

LONDON. In der am Dienstag veröffentlichten Wirtschaftsübersicht der britischen Regierung für das Jahr 1951 wird eine „weitere Einschränkung des gegenwärtigen Lebensstandards“ als notwendig bezeichnet, damit die Aufwendungen für die Wiederaufrüstung nicht die wirtschaftliche Gesundung des Landes gefährdeten. Deshalb müsse die Bevölkerung mit weiteren Preiserhöhungen und knapperer Versorgung mit Verbrauchsgütern rechnen. Das werde sich vor allem bei Textilien und Erzeugnissen der metallverarbeitenden Industrie bemerkbar machen.

Die Regierung müsse außerdem möglicherweise zu neuen Lenkungs- und Kontrollmaßnahmen schreiten.

US-Senat genehmigt vier Divisionen

Eisenhowers Hauptquartier hat seine operativen Aufgaben übernommen

WASHINGTON. Nach dreimonatigen Debatten stellte sich der US-Senat am Montag in der entscheidenden Abstimmung mit großer Mehrheit hinter den Plan Präsident Trumans, vier weitere Divisionen zur Verstärkung nach Westeuropa zu schicken. Der Senat beschloß die Entsendung zusätzlicher amerikanischer Truppenverbände ins Ausland von der vorherigen Zustimmung des Kongresses abhängig zu machen. Dieser Zusatz drückt die Einstellung des Senats aus und bindet den Präsidenten nicht mit Gesetzeskraft. Es soll damit nur ein moralischer Druck auf Truman als den Oberbefehlshaber der Streitkräfte ausgeübt werden, sich vor derartigen weitgehenden Beschlüssen mit dem Kongreß zu beraten.

Der amerikanische Haushalt für das Ende Juli abgelaufene Fiskaljahr wird nach einer Mitteilung der Regierung voraussichtlich mit einem Überschuß von 2,7 Milliarden (11,34 Milliarden DM) abschließen. Der Überschuß stellt den zweitgrößten in der amerikanischen Geschichte dar und sichert erstmals seit drei

Jahren ein ausgeglichenes Budget. Präsident Truman kündigte am Montag an, er werde dem Kongreß empfehlen, die Marshallplanverwaltung (ECA) als ständiges Organ weiter bestehen zu lassen, das zur Verwirklichung der für die Sicherheit der freien Welt entscheidenden Programme beitragen soll.

General Eisenhowers Oberstes Hauptquartier der Atlantikstreitkräfte hat ab Montag seine operativen Aufgaben übernommen. Alle amerikanischen, britischen und französischen Truppen, darunter auch die Besatzungstruppen in Deutschland, sowie die Streitkräfte anderer Paktstaaten, die ihm bereits früher zur Verfügung gestellt wurden, sind damit unmittelbar — auch hinsichtlich der Ausbildung und Ausrüstung — Eisenhower unterstellt. Eisenhower begrüßte die von Frankreich geplante Eurooarmee. Da die Schaffung einer derartigen Truppe jedoch ohne geschichtliches Vorbild sei, bedürfte es bis zur Vervollständigung vieler politischer Vorarbeiten.

Morrison tritt für Versöhnung ein

Britischer Außenminister unterstreicht Verhandlungsbereitschaft Großbritanniens

DUDLEY (Großbritannien). Der britische Außenminister Herbert Morrison unterstrich am Montag in seiner ersten öffentlichen Darlegung der Grundsätze seiner Politik seit seinem Amtsantritt im März die Verhandlungsbereitschaft Großbritanniens zur Beseitigung der Spannungen in Europa und im Fernen Osten. Die britische Regierung begrüße die Aussicht auf das Zustandekommen einer Konferenz der vier Außenminister. Erwartet werde aber eine Konferenz, die den Schwierigkeiten der Weltlage wirklich auf den Grund gehe. Es dürften also nicht nur Randprobleme erörtert werden.

Es sei für die Sowjetunion nicht zu spät und dürfe auch nie zu spät sein, sich der übrigen Welt bei der Durchführung der bevorstehenden großen Aufarbeiten anzuschließen. Wenn die Sowjetunion sich dazu entschleße, werde der Westen bereit sein, die Hand der Freundschaft auszustrecken. Alle internationalen Probleme könnten auf dem Verhandlungswege gelöst werden. „Wenn jedoch jemand versuchen sollte, eine Regelung mit Gewalt durchzusetzen, dann wird er uns

zur Verteidigung der Dinge, an die wir glauben, bereit finden.“

Korea habe die Völker der Welt vor ganz neue Probleme gestellt. Eine Lösung des Korea-Problems allein werde jedoch nicht ohne weiteres die Lösung aller Probleme im Fernen Osten mit sich bringen. Trotzdem sollten einmal alle Beteiligten feststellen, ob die Kämpfe in Korea nicht beendet werden könnten. Zur Chinafrage äußerte Morrison: „Wie immer sind wir auch jetzt bereit und stark daran interessiert, normale Beziehungen zur Volksrepublik China herzustellen. Wir haben immer die Auffassung vertreten, daß ein

Land das Recht hat, eine Regierung eigener Wahl zu haben.“

Zur Entwicklung in Deutschland erklärte Morrison, man könne nicht einfach die letzten 5 Jahre übergehen, sondern müsse gemeinsam mit den verständigungsbereiten Deutschen ein neues und wahrhaft demokratisches Deutschland aufbauen. Eine Lösung der grundlegenden Differenzen würde das Ende der Spaltung Deutschlands bedeuten.

Diplomatische Beobachter in London hoben bei der Bewertung der außenpolitischen Rede Morrisons hervor, daß er das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit hinter einen Versöhnungsschritt gegenüber der Sowjetzonenregierung gestellt habe. Morrisons Rede wurde in Paris begrüßt, während sie bei den UN Überraschung auslöste.

Entflechtung durch Schumanplan

Hohe Kommission nahm Vorschläge der Bundesregierung an

BONN. Die Alliierte Hohe Kommission hat die Vorschläge der Bundesregierung zur Abänderung des Gesetzes Nr. 27 über die Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie gebilligt. Im Zuge der Entflechtung werden 28 neue Einheitsgesellschaften gebildet; die Alliierten hatten ursprünglich 29 Gesellschaften vorgezogen. In einem Schreiben des britischen Hohen Kommissars Sir Ivone Kirkpatrick an den Bundeskanzler heißt es, „daß der Schumanplan es der Hohen Kommission ermöglicht, diese Probleme in einem weitläufigeren Zusammenhang zu sehen, als dies sonst der Fall wäre.“

Die Bergbauunternehmen sollen 12 Einheits-eisen- und Stahlgesellschaften zugeteilt werden. Neun Gruppierungen hatte die Bundesregierung bereits vorgeschlagen, während drei restliche noch überprüft werden. Die den neun Eisen- und Stahlunternehmen zuge-

teilten Bergwerke und Kokereien werden nach alliierten Schätzungen etwa 14,3 Prozent der westdeutschen Kohlenproduktion ausmachen. Man erwartet, daß sich dieser Anteil nach Regelung für die drei restlichen Eisen- und Stahlgesellschaften auf etwa 16,5 Prozent erhöhen wird. Die deutsche Kohlenbergbauleitung wird drei Monate nach dem Abschluß der Errichtung der neuen Kohlenunternehmen und nach Übertragung der entsprechenden Vermögenswerte an diese aufgelöst.

Die deutsche Kohlenverkaufsorganisation (DKV) soll spätestens am 1. Juli 1951 in Liquidation treten, die Liquidierung in Abschnitten vorgenommen werden und bis zum 1. Oktober 1952 beendet sein. Die Hohe Behörde des Schumanplans kann sechsmonatige Verlängerungen bis zum 1. Oktober 1953 genehmigen. Nach der Liquidation soll die Teilnahme an der DKV freiwillig sein und keinem Zwang unterliegen.

Kleine Weltchronik

BONN. Bundeskanzler Adenauer hat am Dienstag dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi zu seinem 70. Geburtstag telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen.

SALZGITTER. In zwei Kundgebungen wandten sich Bundespräsident Prof. Heuß und die Bundesminister Dr. Robert Lehr und Jakob Kaiser in Lebenstedt und Salzgitter an die deutsche Jugend. Der Bundespräsident forderte von der Jugend Toleranz gegenüber der Meinung Andersdenkender.

OLDENBURG. Rußlandheimkehrer haben dem Heimkehrerverband in Oldenburg berichtet, daß zurzeit laufend Konzentrationslagerhäftlinge beiderlei Geschlechts aus der Sowjetzone in die Kriegsfangenenlager im Gebiet von Workuta (Sowjetunion) einstellt werden.

SAARBRÜCKEN. Der langjährige Vorsitzende der saarländischen Kommunisten, Fritz Nickola, ist vor einigen Tagen zu einer „Kur“, ähnlich wie sein westdeutscher Parteigenosse Max Reimann, hinter dem eisernen Vorhang verschwunden. Die Umbesetzung in der saarländischen KP und das plötzliche Schweigen der kommunistischen Presse zur Saarfrage, lassen darauf schließen, daß das Komitee der Propagierung des Anschlusses der Saar an Deutschland nach der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die Sowjetzonenregierung aufgegeben hat.

ROM. Pietro Nenni, der Führer der italienischen Linksozialisten, erklärte sich am Montagabend zur Annahme des Atlantikpakts bereit, falls Italiens Teilnahme begrenzt und ein soziales umfassendes Reformprogramm durchgeführt werde. Politische Beobachter vermuten, daß Nennis Erklärung der Vorläufer eines neuen kommunistischen Angebots zur Zusammenarbeit mit der Regierung de Gasperi ist.

PARIS. In dem seit 19 Tagen andauernden Pariser Verkehrsstreik ist noch kein Ende abzusehen. Auch die letzte Verhandlung zwischen dem Verkehrsminister und einem aus Vertretern aller Gewerkschaften zusammengesetzten Streikausschuß mußte ergebnislos abgebrochen werden. Die Verhandlungen scheiterten wieder an der Frage der Bezahlung für die Streiktage. Die

die Gewerkschaftsvertreter fordern und die die Regierung rundweg ablehnt. Mit einem Abbröckeln des Streiks wird jedoch gerechnet, da die Arbeiter und Angestellten der Pariser Verkehrsbetriebe allmählich in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten.

PRAG. Tausende von Pragern leiteten am Sonntag „einen Friedensmonat“ mit einem Gepäckmarsch über 10 km ein, durch den „militärische Tauglichkeit und Friedenswille“ demonstriert werden sollten.

BUDAPEST. Mütter mit 14 Kindern können jetzt in der ungarischen Volkdemokratie die Verleihung der „Muttermedaille 1. Klasse“ beantragen. Die niederste Auszeichnung ist schon für sechs Kinder erhältlich.

WARSAU. Aus diplomatischen Kreisen verlautet, der Primas der römisch-katholischen Kirche in Polen und Erzbischof von Gnesen und Warschau, Stefan Wyszyński, sei zu einem Besuch des Papstes nach Rom abgereist. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird er versuchen, den Papst zur Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze zu veranlassen.

TOKIO. Die Bevölkerung Japans hat im Laufe des Jahres 1950 um weitere 1 448 005 Millionen zugenommen. Die Einwohnerschaft Japans zählt jetzt 83 255 000 Personen.

NEW YORK. Pakistan hat am Montag den Beschluß des Sicherheitsrats zur Lösung des Kaschmirproblems angenommen. Der Beschluß lehnt die Ernennung eines UN-Beauftragten für Kaschmir vor, der für die Entmilitarisierung des Gebiets sorgen soll. Außerdem ist vorgesehen, daß sich Indien und Pakistan mit einem Schiedsspruch von Vertretern des internationalen Gerichtshofes zur Klärung aller noch ungelösten Fragen einverstanden erklären sollen.

WASHINGTON. Im Verlaufe der Debatte über die Entsendung von US-Truppen nach Europa hat der amerikanische Senat am Montag eine Resolution angenommen, in der die „Aufhebung aller Bestimmungen des bestehenden Vertrages mit Italien, die Beschränkungen der militärischen Stärke dieses Landes vorsehen“, empfohlen wird.

„Nach Herkunft und Lebensart“

„ch. Die Frage, wohin, wenn das Gewitter eines neuen Krieges doch über uns hereinbräche, man sich wenden soll, beschäftigt begreiflicherweise viele, mancher würde sorgenloser leben, wüßte er ein sicheres Asyl, das geeignet wäre, in Ruhe und Beschaulichkeit den Sturm an sich vorüberziehen zu lassen. Keine Sorge: solcherlei Möglichkeiten gibt es durchaus, sogar in unserer Nähe, wie aus einem Schreiben eines Alpengasthofes in Mittelberg im Kleinen Walsertal hervorgeht. Darin heißt es: „In den letzten Monaten mehrten sich die Anfragen und Abschlüsse für ein Wohnrecht im Hochgebirge im Kriegsfall. Da eine Beschlagnahme unseres Gasthofes im Kriegsfall als Lazarett oder Genesungshaus nicht in Frage kommt, andererseits aber für einen Aufenthalt auf längere Zeit alle Vorteile bietet, interessieren wir uns für solche Anfragen.“ Warum also sich schweren Gedanken hingeben? Man sichere sich für den nächsten Krieg den Tribünenplatz, der freilich einiges kosten dürfte, denn das Alpengasthaus weiß, was es seinem Namen schuldig ist. Nicht für alle ist ein solches Asyl bestimmt. „Wir bemühen uns um einen Gästekreis, der nach Herkunft und Lebensart die Voraussetzungen für ein harmonisches und verträgliches Zusammenleben bietet.“ Wie aber, wenn dieses „harmonische und verträgliche Zusammenleben“ der nach Herkunft und Lebensart Auserlesenen nun doch im nächsten Krieg gestört würde? Welch eine Katastrophe für das geschäftstüchtige Haus, das so früh die Kriegssaison vorbereitet!

Bonn und das „Blitzgesetz“

Verfassungsrechtliche Bedenken

STUTTGART. Das Kabinett von Württemberg-Baden beschäftigte sich am Montag mit der durch das „Bonner Blitzgesetz“ beabsichtigten Verlängerung der Legislaturperiode der Landtage von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden. Ministerpräsident Dr. Maier teilte nach der Sitzung mit, der Landesregierung sei von der Vertretung Württemberg-Badens in Bonn mitgeteilt worden, das Bundesjustizministerium habe in einem Gutachten zum Ausdruck gebracht, daß das Blitzgesetz verfassungsrechtlich zu beanstanden wäre. Auch das Bundeskabinett habe gegen den Entwurf verfassungsrechtliche Bedenken erhoben. Eine Mehrheit für das Gesetz im Bundestag sei fraglich.

„Volksabstimmungen“

TÜBINGEN. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Gegenwärtig veranstalten sogenannte Volksbefragungsausschüsse Volksabstimmungen über die Remilitarisierung Westdeutschlands. Durch solche Volksabstimmungen, die weitgehend in der Form amtlicher Abstimmungen durchgeführt werden, wird in der Bevölkerung der Eindruck erweckt, als ob sie irgendwelche Rechtswirkungen haben und die Regierung oder die Volksvertretung verpflichtet könnten. Dies trifft jedoch nicht zu, zumal da sowohl nach dem Grundgesetz wie nach der Verfassung von Württemberg-Hohenzollern Volksabstimmungen nur über die dort bestimmten Fragen zugelassen sind. Über die Remilitarisierung ist daher eine amtliche Volksabstimmung verfassungsmäßig nicht möglich. Vielmehr ist diese Frage von den hiesig berufenen Organen auf dem verfassungsmäßigen Weg zu entscheiden. Öffentliche Abstimmungen, die von gewissen Interessentengruppen veranstaltet werden, bieten zudem keine Gewähr für ein einwandfreies Ergebnis. Sie sind daher nur geeignet, in der Bevölkerung allgemeine Unruhe und Unsicherheit hervorzurufen, die im Interesse der öffentlichen Ordnung nicht geduldet werden kann.

Der Innenminister sah sich deshalb veranlaßt, den Oberbürgermeister in Schweningen am Neckar anzuweisen, eine dort beabsichtigte Volksabstimmung über die Remilitarisierung zu verbieten.

Big Toddy:

126

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Großvenzel bei München

Wils schien klar: man hatte gestern nacht bei Alvis & Harper eingebrochen und den geliebten Tommy unter dem Verdacht verhaftet, in die Sache verwickelt zu sein. Miß Lissy bat ihren großen Freund Tom flehentlich um seinen Beistand bei der Befreiung des armen, unschuldigen Liebsten, Tom überlegte blitzschnell: konnte Tommy Harper der Grüne Drache sein? Für den Mord an dem Chinesen sah man kein Motiv, daß Tommy aber seinen eigenen Bruder getötet hätten, war total unmöglich, auch daß er ihn hätte töten lassen, konnte Tom nicht glauben, der nette Junge machte so gar nicht den Eindruck einer eiskalten Bestie. Und warum sollte Tommy in seine eigene Firma einbrechen? Bei diesem Punkt seiner Erwägungen begann Big Toddy zu zweifeln. Wie oft hatte man schon erlebt, daß Firmen, die wackelig standen, sich durch einen fingierten Einbruch mit der fälligen Versicherungssumme hatten retten lassen.

Oder daß ein Teilhaber den anderen um seinen Anteil auf dem Umweg über einen fingierten Diebstahl betrog. Möglich wäre es schon! Jedenfalls war die Sache in ein neues Stadium getreten. Tom versprach Miß Lissy sein Bestes zu tun und verabredete, sich sogleich mit ihr in Piccadilly 45 zu treffen. Als er eben aufbrechen wollte, kam der Anruf von James.

„Komm rüber“, sagte der Captain, „ich bin bei Alvis in Piccadilly.“

Draußen lag dichter Nebel.

Lissy war bereits da, als Tom die Wohnung betrat. Der Captain führte seinen Freund in

den Rauchsalon, in dem damals der Mord geschehen war. Lissy weinte bitterlich und wollte immer wieder von Tommy beginnen, aber Griffins wehrte sie behutsam ab.

„Setzen Sie sich und rauchen Sie erstmals eine Zigarette, dann rate ich Ihnen, sich den Fall anzuhören. Später wollen wir sehen, was wir für Sie tun können.“

Tom und das Mädchen lauschten gespannt dem Bericht des Captains. Er berichtete alles, von den Eröffnungen des Polizeiarztes an bis zu Toms Verhaftung und vergaß auch nicht den Hinweis auf die klirrenden Schlüssel, die Miß Hoover gehört zu haben glaubte.

Als er zu Ende war, schloß er, Lissy von Moog hatte ihre Zigarette ausgehen lassen und schien wie aus einem Traum zu erwachen. Sie sprang temperamentvoll auf, schüttelte die schwarzen Locken und lief im Zimmer auf und ab.

„Und Tommy war es bestimmt nicht, der gute Junge, der sein Hauptbuch nicht von der Portokasse unterscheiden kann, hat mit diesem Einbruch nichts zu tun. Eine solche raffinierte Sache werden Sie ihm nicht zutrauen. Wenn es sich darum gehandelt hätte, einen Kerl zu verprügeln, wäre ich eher bereit zu sagen: das war Tommy! Er war im College ein großer Raufbold, aber Stehlen liegt nicht in seiner Linie.“

„Das haben Sie sehr schlau gesagt, Miß van Moog“, erwiderte der Captain. „Ihr Tommy wird sich über Ihr Vertrauen freuen, aber ich als Polizist kann mich nur an die nackten Tatsachen halten und die sprechen sehr stark gegen ihn!“

„Captain, Sie werden sich blamieren, ein Blick in Tommys Gesicht müßte Ihnen genug sagen...“

James Griffins wehrte lächelnd ab. „Einen Augenblick, liebes Fräulein, Sie sagen, daß Tommy nichts von Geschäften versteht. Darf ich fragen, welches seine Obliegenheiten in der Firma Harper waren?“

Lissy stützte bei dieser Frage, dann versuchte sie unter Zornestränen zu lächeln. „Freilich“, antwortete sie, „Tommy verwaltete doch das Gut in Norfolk. Er sollte nicht in die Firma eintreten. Soviel ich weiß, gehört das Geschäft nur Alvis, Harry und Joo Harper. Tommys Anteil wurde ihm für den Besitz der Ländereien gutgeschrieben.“

„Sie irren, Miß van Moog, die Firma war das ausschließliche Eigentum von Harry und Joo Harper, John Alvis besitzt nur die Rechte eines geschäftsführenden Direktors.“

Big Toddy fuhr hoch: „Was sagst Du da, woher weißt Du das?“

„Das Ergebnis meiner Arbeit am gestrigen Tage; ich setzte mich mit der Anwaltsfirma Holborne & Holborne in Verbindung, welche seit zehn Jahren alle Abschlüsse für Alvis & Harper macht. Über die geschäftliche Seite der Angelegenheit weiß ich so ziemlich alles.“

„Aber die Firma heißt doch Alvis & Harper?“

„Der verstorbene Vater von John Alvis hat das Geschäft aufgebaut“, warf Lissy ein, „der alte Harper war sein Prokurist und wurde erst zu seinem 40. Geschäftsjubiläum mit einem kleinen Anteil in die Firma aufgenommen. Das weiß ich gewiß, denn ich kenne beide Familien ja seit meiner frühesten Jugend!“

Der Captain nickte. „Ja, so ändern sich die Verhältnisse, wer gestern noch oben war, ist heute unten, und wer unten war, schwimmt nun oben! Die Harpers haben Alvis aus der Firma herausmanövriert.“

Alle schwiegen. Miß Lissy blickte ratlos auf die beiden Männer. Wie es schien, hatte der Captain noch ein paar Trümpfe in der Hand, und sie wartete darauf, daß er sie ausspielte. Doch James Griffins wollte seinem Freunde Zeit lassen, die Eröffnungen durchzudenken.

„Hm“, begann Tom endlich, die Entdeckung wirft ein neues Licht auf die Angelegenheit. Ich glaube, wir haben beide wenigstens ein

Motiv gefunden, wenschon die tatsächlichen Vorfälle damit noch keineswegs erklärt werden. John Alvis hat außer seinem Gut und dem Geschäftsanteil noch etwas wertvolleres an die Brüder Harper verloren.“ Big Toddy wies mit galanter Geste auf die errötende Lissy.

„Sie übertreiben, Sir“, flüsterte das Mädchen, „er hat mich bestimmt schon lange nicht mehr geliebt. Seit er nach China ging, bekam ich nur einen einzigen, ziemlich sachlichen Brief von ihm. Das spricht doch nicht für leidenschaftliche Liebe.“

„Von wem bekamen Sie nur einen Brief, Miß Lissy?“ Der Captain fragte es erstaunt, denn er wußte noch nichts von Toms Entdeckungen in der Theatergarderobe.

„Lassen Sie mich berichten“, bat Big Toddy. Dann sagte er dem Freunde alles, was er erfahren hatte. Der Captain erwiderte nichts, aber man sah, wie er kombinierte. Endlich brach Lissys Temperament die Stille.

„Captain“, sagte sie, „lassen Sie meinen Tommy frei. Sie glauben doch selbst nicht daran, daß er in die Sache verwickelt ist.“

„Ich bedaure, Miß van Moog, man hat in seiner Brieftasche eine ganze Anzahl von den Blättern gefunden, die bei den Verbrechen eine so große Rolle spielen, und andererseits hat man die Schlüssel, mit deren Hilfe der Einbruch verübt worden ist — nicht mehr bei ihm gefunden.“

„Können Sie diese Indizien entkräften?“ Lissy wandte sich verzweifelt Tom zu: „Helfen Sie mir doch, Sir!“

Big Toddy raffte sich auf. Vielleicht wußte er anfangs selbst nicht, wie er die Argumente des Captains entkräften sollte, aber je länger er sprach, desto mehr schienen ihm seine Theorien an Gewicht zu gewinnen und plötzlich war er selbst fasziniert von dem neuen Gesichtswinkel, unter dem er die Angelegenheit zu sehen begann. (Fortsetzung folgt)

Gewerkschaften und Parlament

Die Kämpfe und Konflikte um die Mitbestimmung

Von unserem Bonner A.R.-Mitarbeiter

In den Fraktionszimmern des Bundeshauses waren in den Tagen vor der heute festgesetzten zweiten Lesung des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei Kohle und Eisen sorgenvolle Gesichter zu sehen. Dieses Gesetz ist durch die Art seiner Entstehung und seine Entwicklung zu einem Streitpunkt zwischen dem Bundeskanzler und seiner Koalitionsmehrheit im Bundestag weit über seinen unmittelbaren Inhalt hinaus zu einem „heißen Eisen“ in Bonn geworden, wobei noch nicht vorausgesagt werden kann, wer sich die Finger an ihm verbrennen wird.

In dem vielstimmigen Disput über diese Mitbestimmung dessen Untergrund das Grollen des Gewerkschaftsbundes bildet, ist der Öffentlichkeit fast aus dem Bewußtsein geschwunden, welchen tatsächlichen Inhalt diese Gesetzesvorlage hat. Ihre elementare Bedeutung liegt in der Festsetzung einer paritätischen Teilnahme der Arbeitnehmerschaft an den Aufsichtsräten dieser Grundstoffindustrie, deren Schlüsselstellung für die ganze Wirtschaft der Bundesrepublik unbestritten ist. Die jetzt verkündete Parole, daß es gelte, für die Mitbestimmung der Arbeitnehmer gegen dieses Gesetz zu kämpfen, wird von dem Gesetz selbst widerlegt. Denn es bestimmt eindeutig, daß ebensoviele Arbeitnehmer wie Vertreter der Arbeitgeberseite im Aufsichtsrat sitzen sollen, und der Streit geht nur noch darum, ob diese Arbeitnehmerschaftsmitglieder von der Belegschaft gewählt oder vom Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes delegiert werden sollen.

Die praktische Gegensätzlichkeit schrumpft dabei vor der grundsätzlichen noch zusammen. Denn wie die Regierungsvorlage beim grundsätzlichen Vorschlags- und Bestimmungsrecht des Deutschen Gewerkschaftsbundes vorsieht, daß zwei Arbeitnehmerschaftsmitglieder aus dem Betrieb genommen und vom Betriebsrat der Gewerkschaften vorgeschlagen werden sollen, enthält die in den Bundestagsausschüssen ausgearbeitete Fassung bei der grundsätzlichen Wahl durch ein Wahlmännerkollegium im Verein mit dem Betriebsrat die Bestimmung, daß zwei Aufsichtsräte aus Wahllisten der Gewerkschaften genommen werden müssen. Es herrscht also Einigkeit darüber, daß einerseits zwei Mitglieder des Aufsichtsrates in erster Linie vom Betrieb, andererseits zwei andere von den Gewerkschaften gestellt werden. Der größte Unterschied liegt darin, daß nach der Regierungsvorlage der Deutsche Gewerkschaftsbund ein Monopol besitzt, nach der Ausschlußvorlage aber alle im Betrieb vertretenen Gewerkschaften ihre Kandidaten zur Wahl stellen können.

An diesem Punkt haben sich bis jetzt SPD und CDU geschieden und hat sich die CDU-Fraktion in den Ausschlußberatungen auch vom Kanzler getrennt. Dr. Adenauer hat bei der ersten Lesung des Gesetzes sich mit einer betonten Leidenschaft hinter die Regierungsvorlage gestellt und hat jetzt angekündigt, daß er alles tun werde um die im Ausschuß beschlossenen Abänderungen rückgängig zu machen. Ein Abgeordneter der CDU, der sich ebenso leidenschaftlich für diese Änderungen eingesetzt hat, konnte feststellen, daß der Kanzler alles tue, um seine den Gewerkschaften gegebene Zusage, die Mitbestimmung in der mit ihnen vereinbarten Form gesetzlich durchzuführen, zu halten. Aber gerade dieser Umstand, daß vor Beginn der parlamentarischen Entscheidung schon ein bindendes Versprechen des Regierungschefs an eine außerparlamentarische Institution auf Grund außerparlamentarischer Verhandlungen gegeben worden ist, hat zu der Haltung der Regierungsmehrheit gegenüber dem Kanzler geführt.

Mehr noch als durch verschiedene Auffassungen im einzelnen werden die Abgeordnete

den der Koalition durch eine instinktive Abneigung dagegen geleitet, daß sie vor vollendete Tatsachen gestellt werden und eine ihnen vorgelegte Gesetzesvorlage nicht nach freiem Ermessen beraten sollten. Daß dabei vor dem Beginn der parlamentarischen Phase der Mitbestimmungsverhandlungen die Streikdrohung stand, konnte diese Gefühle der Abgeordneten nicht abdämpfen, daß das Parlament in diesem Fall nur die Rolle eines Stempels spielen sollte, der auf fertige Urkunden gedrückt wird.

Der Versuch, „das Gesicht zu wahren“, indem man erklärte, dieses Gesetz sei auch ohne die Streikdrohung gekommen und diese spiele darum keine Rolle ist dann doch als zu kümmerlich empfunden worden, und während der Bundesrat sogar gegen alle parlamentarischen

Regeln Anträge der Gewerkschaften wie parlamentarische Anträge behandelt, entschieden sich die Vertreter der Mehrheit im Bundestag, diese Vorlage abzulehnen.

Die aus diesen Kämpfen und Konflikten entstandene Lage ist eigenartig genug. Die jetzt dem Parlament am Mittwoch vorliegende Vorlage wird gleichzeitig und gleichmäßig von dem Bundeskanzler und von der sozialdemokratischen Opposition abgelehnt, andererseits ist sie aber im Ausschuß von den Regierungsparteien angenommen worden, ohne daß auch nur einigermaßen sicher wäre, daß im Plenum das Gesetz im ganzen von den Freien Demokraten und der Deutschen Partei angenommen wird. So steht eigentlich nur die CDU ganz hinter dieser Vorlage und auch hier muß sich erweisen, ob nicht die Fraktion sich doch noch dem Willen des Bundeskanzlers fügt. Es ist ebenso möglich, daß diese Vorlage auf einmal überhaupt keine Anhänger mehr hat, daß sie vor der Koalition gegen Regierung und Opposition durchgebracht wird oder daß eine große Koalition die alte Fassung verabschiedet.

Polens Widerstand ist wach

Mit Decknamen und Codes / Erbarmungsloser Kampf im Dunkeln

Wie wenig „einmütig“ es in der rauhen Wirklichkeit hinter dem Eisernen Vorhang tatsächlich zugeht, zeigt dieser von einem seeben in Westdeutschland eingetroffenen polnischen Widerstandskämpfer gegebene Bericht.

mg LÜBECK. Wir trafen ihn zufällig an der nahen Zonengrenze, wo er uns in gutem aber hartem Deutsch nach der nächsten britischen Dienststelle fragte. Er nannte sich Alexander Bagnet, fügte aber sofort hinzu, dies sei keineswegs sein richtiger Name, sondern (Bagnet = Bajonett) eine der vielen in den polnischen Widerstandsgruppen üblichen Deckbezeichnungen. Sein abgeehrtes, faltenreiches Gesicht mit überaus lebendigen Augen zeigte die ganze Härte des Fanatismus. Ein normales bürgerliches Dasein kennt Bagnet, wie viele tausend seiner Landsleute, schon seit einem guten Jahrzehnt nicht mehr. Erst kämpfte er gegen die deutsche Besatzung dann gegen die sowjetischen „Befreier“, die man bald als neue Usurpatoren erkannte, und bis zu seiner Flucht gegen den polnischen Kommunismus sowjetischer Prägung. Die Illegalität sitzt ihm im Blut. Schon sein Vater gehörte zu den unverwundlichsten Gegnern des Zarismus.

Der Widerstandsgedanke ist in Polen, dem Land mit der wohl wechselvollsten Geschichte Europas immer wach. Das Konspirieren gegen die jeweiligen Unterdrücker wurde inzwischen zu einer wahren Wissenschaft ent-

wickelt. Gegenwärtig gibt es in Polen mehrere verschiedene Widerstandsgruppen. Ihre wirkliche Stärke ist nur einigen führenden Köpfen in Warschau und London bekannt. Um der kommunistischen Abwehr so wenig Angriffsflächen wie möglich zu bieten, kennen sich jeweils nur drei Widerständler persönlich, aber auch sie verkehren nur unter Benutzung von Decknamen und Geheimcodes miteinander. Ihre Hauptaufgabe ist es, das herrschende System von innen her zu unterhöhlen, ihm durch Sabotageakte zu schaden und den Widerstandswillen im polnischen Volke wachzuhalten. Dieser Kampf im Dunkeln wird von beiden Seiten erbarmungslos geführt. Die Widerstandskämpfer genießen dabei die Vorteile der Illegalität. Niemand weiß, wie groß die Anzahl der haßerfüllten Feinde des Systems ist. Die — als linientreue Kommunisten getarnt — in allen maßgebenden staatlichen und kommunalen Stellen sitzen. Teilweise verfügen sie über großen Einfluß. Daran ändern auch gelegentliche Rückschläge und fortgesetzte „Säuberungswellen“ nichts.

Noch aus der Zeit der deutschen Besatzung gibt es zahlreiche geheime Waffenlager, die nur die Untergrundkämpfer kennen. Trotz der schmerzlichen Hoffnungslosigkeit ihrer Lage, ist die Stimmung in ihren Kreisen gut. Geduldig warten sie auf ihre Stunde. Ihr Schlagwort lautet heute wie früher: „Jeszcze Polska nie zginie!“ (Noch ist Polen nicht verloren!).

Siam als Drehscheibe Ostasiens

Das „Land der Freien“ eine Bastion gegen den Kommunismus

R. B. Bei dem ständigen Hin und Her in Korea wird die Situation der Westmächte im östasiatischen Raum immer mißlicher. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, wenn sich in London und Washington das Interesse mehr und mehr Siam zuwendet.

Bereits 1946 erhielten die Siamesen einen mehr als günstigen Friedensvertrag. Dem Lande wurden großzügige Kredite eingeräumt und als erster besiegter Staat wurde Siam in die UN aufgenommen. Bezeichnend ist auch, daß die englische Presse heute von dem 1948 durch einen Staatsstreich an die Macht gekommenen Marschall Pibulsonggram, dem gleichen Mann, der den Freundschaftspakt mit Japan unterzeichnete und den Westmächten den Krieg erklärte als dem „starken Mann Siams“ und „Freund Englands“ spricht.

Betrachtet man zudem die wirtschaftlichen Gegebenheiten des 518 162 qkm großen Landes, so wird nicht nur die strategische, sondern auch die ernährungswirtschaftliche Bedeutung Siams erkennbar. Dank seiner fruchtbaren Felder ist es zu einem bedeutenden Reisland der Welt geworden. Schon aus diesem

Grunde braucht nicht betont zu werden, wie aufmerksam der Westen die innerpolitische Entwicklung Siams verfolgt, zumal das Land weder seine Unabhängigkeit noch seinen wirtschaftlichen Wohlstand den Kommunisten preisgeben gedenkt. Die kommunistische Gefahr ist in Siam selbst noch gering, aber man befürchtet in Bangkok, daß die drei Millionen Chinesen, die den politischen Einflüssen gegenüber aufgeschlossensten Teil der etwa 18 Millionen zählenden Einwohnerschaft bilden, möglicherweise einmal extremen Einflüssen verfallen und die in ihren Händen befindlichen Reismöhlen lahmlegen. Pibulsonggram hält daher seine Streitkräfte ständig unter Waffen, um jeden Aufstand niederzuschlagen, der die „Drehscheibe Südasiens“ bedrohen könnte.

Daß Pibulsonggram seinem Staat immer mehr ein westliches Gepräge gibt, mag nicht allein Siams Aufgeschlossenheit der europäischen Zivilisation gegenüber zugeschrieben werden, sondern auch dem Buddhismus, dessen Grundsätze sich nicht mit den Lehren des Kommunismus vereinbaren lassen. Daher sind



Auf der Pariser Außenministerstellvertreterkonferenz haben die USA in der vergangenen Woche als weiteren Punkt für die Tagesordnung einer Außenministerkonferenz die Frage der Einhaltung der Friedensverträge durch die Balkan-Satelliten vorgeschlagen. Unsere Karte zeigt, inwieweit die Balkanstaaten über die Friedensverträge hinaus ihre Wiederaufrüstung betrieben haben.

Wer gab Göring das Gift?

Auch Bach-Zelewski meldet Ansprüche an

NÜRNBERG. Ein neuer angeblicher „Göring-Giftlieferant“ ist jetzt an die Öffentlichkeit getreten. Der ehemalige Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Erich von dem Bach-Zelewski, der in dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß als Hauptzeuge aufgetreten war, erklärte am Samstag bei einem Verhör in Ansbach, er habe Göring im Nürnberger Gerichtsgefängnis seinerzeit im Gang zum Verhandlungsraum eine Giftampulle mit Zyanalkalium zugesteckt. Die Ampulle sei in einem Stück amerikanischer Toiletenseife verborgen gewesen. Bei einer Obduktion der Leiche Görings könne ohne weiteres festgestellt werden, ob die im Körper befindlichen Glasteile mit seiner Ampulle übereinstimmen. Bach-Zelewski will eine Ampulle gleicher Art, wie er sie angeblich Göring zur Verfügung stellte, jetzt dem Gericht übergeben. Der ehemalige Obergruppenführer soll durch die Behauptungen des österreichischen Journalisten Bleibtreu, der die Giftlieferung an Göring für sich in Anspruch nahm und später widerrufen mußte, zu seiner überraschenden Erklärung veranlaßt worden sein.

„Kollaborateur“ Spaak

Falkenhausen ohne bestimmte Zukunftspläne

KASSEL. Der von den Belgiern aus der Haft entlassene ehemalige Oberbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich, General Alexander v. Falkenhausen erklärte in einem Presseinterview, der seinerzeitige belgische Ministerpräsident Paul Henri Spaak und dessen Kabinettskollege, Außenminister Pierlot, seien 1940 zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland bereit gewesen. Die beiden hätten sich erst zur Emigration nach England entschlossen, nachdem ihr Kollaborationsangebot von Deutschland abgelehnt worden war. Auf die Frage, welche Zukunftspläne er habe, erklärte Falkenhausen, daß er als Flüchtling mittellos sei und sich zunächst einmal um seine Pension bemühen müsse. — Der belgische Ministerpräsident Spaak bestritt inzwischen Falkenhausens Behauptung auf das nachdrücklichste.

seine Bemühungen ernst zu nehmen, einen südostasiatischen Sicherheitspakt nach atlantischem Muster zu schaffen, der alle Staaten vom „Himalaja bis zum Chinesischen Meer“ umfassen und dem kommunistischen Vordringen ein Ende bereiten soll.

Weißet... weißet...

Eine Sprachglosse

Da die deutsche Sprache eine schwierige Sprache ist, in der für besondere Ereignisse besondere Regeln gelten, hat sich die Zunft der Schreibenden im Lauf der Jahrzehnte eine Art von offizieller Ausdrucksweise zurechtgelegt, die bei uns in der Schule — damit wir nicht in denselben Fehler verfielen — durch einen Kernsatz in ihrer Hohlheit charakterisiert wurde. Da wirkte nämlich an einem Lyzeum ein sonst recht kluger und auch lebenswürdiger Schulmann, der wenn eine seiner Sekundanerinnen oder Primanerinnen höchst gegenwärtige Begriffe auf das Leben Ciceros, Cäsars oder gar Homers anzuwenden trachtete, statt: „So dachten die alten Griechen und Römer nicht“, etwas blumiger und geschraubter sagte: „Nein, meine Damen, solche Konsequenzen lagen ganz außerhalb des antiken Denkens.“

An diesen sanften Schwulst, den wir in der Jugend immer wieder zitierten, erinnert mich die jeden Tag zu hörende Vokabel „weilen“.

Wer weiß? Laut Schillers „Glocke“: „Holder Friede, süße Eintracht, weilet, weilet freundlich über dieser Stadt!“ Das ist eine poetische Aufforderung in gehobener Sprache, paßt also dahin.

Wer weiß sonst? Persönlichkeiten oberhalb einer gewissen Gehaltsklasse. Prominente aller Berufe und Schattierungen. „Der Oberbürgermeister von Y weilte gestern nachmittag zu einer Besprechung und zur Besichtigung des neuen Wasserwerkes in Neustadt.“ „Der Landtagspräsident, der zu einer wichtigen Konferenz seit vorgestern in Berlin weilte, teilte durch ein Telegramm mit...“ usw. „Solange die bekannte Filmdiva Rosel Rosetti zu den Aufführungen ihres neuen Filmes in den hiesigen Kammerlichtspielen weilte, drängt sich das Publikum...“ „Der berühmte Gastdirigent, der die neue „Aida“-Inszenierung einstudieren wird, weilte bereits seit zwei Tagen in

den Mauern von Neustadt.“ Dabei hat Neustadt schon seit dem Mittelalter keine Stadtmauern mehr.

Und so weilen sie alle, die Berühmtheiten, auch die Großen vom Tennisplatz, aus dem Boxring, aus der Wissenschaft, der Kunst, der Literatur. Nur damit in der Meldung, dem Bericht und der Bildunterschrift der schlichte Ausdruck „ist“, „besucht“, „kam an“, „traf ein“ vermieden werde. Denn — siehe oben! — solche Konsequenzen liegen ganz außerhalb der Möglichkeiten einfacher Ausdrucksweise. G. Sch.

Shakespeares Notizbuch

Der Londoner Antiquar Alan Keen behauptet, mit Hilfe eines 400 Jahre alten zerfetzten Buches und in zehnjähriger Nachforschung bewiesen zu haben, daß William Shakespeare wirklich „William Shakespeare“ gewesen sei und er und kein anderer die berühmten Bühnenwerke geschrieben habe. Keen erklärt, das Buch — eine Ausgabe der „Hall's Chronicle“ aus dem Jahre 1550, die er vor zehn Jahren kaufte — sei des Dichters „Notizbuch“ für seine Arbeiten zu den historischen Dramen gewesen. Es ist bekannt, daß Shakespeare sich auf die Werke des Chronisten Edward Hall stützte. Die im Besitz von Keen befindliche Ausgabe enthält mehr als vierhundert Marginalien (etwa 3600 Wörter) in einer Handschrift im Stil der elisabethanischen Zeit. Wenn bewiesen werden kann, daß die Randbemerkungen tatsächlich von Shakespeare stammen, würde dieses Dokument über 100 000 Pfund Sterling (etwa 1 178 000 DM) wert sein. Sechs Unterschriften — alle untereinander verschieden — waren bisher die einzig bekannten Handschriften Shakespeares.

Die Münchner Chirurgentagung

Die 68. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in München mit 2000 Teilnehmern aus 15 Ländern brachte einen großartigen Überblick über den letzten Stand der Wissenschaft. Die Fortschritte in der Prophylaxe und Behandlung von Thrombose und Embolie, deren Bekämpfung heute in der Chirurgie eines der vorrangigsten Probleme darstellt, zeigte der Freiburger

Professor Rehn. Starke Resonanz fanden unter anderem die Referate von Professor Voltschulte über die Behandlung chronischer Schmerzzustände und von Professor Hoff und Brunner über die Hochdruckkrankheit. Der Schmerz, an sich nur Ausdruck einer Krankheit und Warnsignal, nimmt in manchen Fällen eine solche Heftigkeit an und steht so sehr im Vordergrund, daß er zum beherrschenden Faktor wird. Die Maßnahmen, die nur die Schmerzbeseitigung erstreben, ohne das Grundleiden beeinflussen zu können, sind ständig weiterentwickelt worden. So kann man die quälende Gesichtsnuralgie heute zuverlässig bekämpfen. Eine sehr merkwürdige Erscheinung ist der nach teilweisem Verlust eines Körpergliedes auftretende Phantomschmerz. Hier empfindet der Kranke den Schmerz deutlich in dem bereits amputierten Teil des Gliedes. Die Behandlung gestaltet sich deswegen schwierig, weil diese Art von Schmerzen im Gehirn selbst entsteht und daher auch nur durch Eingriffe am Gehirn zu beseitigen ist. Das geschieht mit Hilfe der von dem Spanier Moniz eingeführten psychochirurgischen Operationen.

Für von Bücherfreunde

„Die deutsche Reihe“ Vom Eugen-Diederichs-Verlag werden neue Bände der bekannten „Deutschen Reihe“ vorgelegt, die sich wiederum durch geschmackvolle Aufmachung und wohlfeilen Preis (1,50 DM) auszeichnen. Der verstorbene Frankfurter Sinologe Richard Wilhelm gibt in seiner „Östlichen Lebensweisheit“ eine Art Einführung in die geistigen Beziehungen Altchinas zum Abendland und erweist sich erneut als profundem Kenner chinesischer Philosophie. Die „Kleine Reise“ von Paul Alverdes wird mit ihren Schilderungen von Fahrten in die Schweiz auch anspruchsvollen Lesern eine Freude bereiten. Helene Volgt-Diederichs ist hinlänglich bekannt. Das Bändchen „Die Bernsteinkette“ wird von ihren Freunden sicher begrüßt werden. Stefan Andres schrieb drei Novellen, die er unter dem Titel „Das Wirtshaus zur weißen Welt“ zusammenfaßt. Ostpreußen, für viele die verlorene Heimat, wird in den Jugenderinnerungen „Unter hellem Himmel“ von Agnes Miegel, die nunmehr neu aufgelegt wurden, lebendig. Victor Meyer-Eckardt führt den Leser seiner

„Geschichte von den zwei Gürteln“ mit dem Kreuzfahrtheer in das Heilige Land. Es ist wertvolles Schrifttum, das erschlossen wird. Wichtige Repräsentanten deutscher Gegenwartsdichtung stellen sich erneut vor. wn.

Blick in die Zukunft

Aldous Huxley Affe und Mensch. Roman, Steinberg-Verlag, Zürich 1951, 108 S.

„Affe und Mensch“ ist eine Satire, eine moralische Fabel und ein prophetischer Alptraum — eine Warnung für die heutige Menschheit. Huxley erzählt die Geschichte eines ungedrehten Films, von dem er aber fürchtet, daß ihn die Wirklichkeit einmal drehen wird. Sein Roman löste beim Erscheinen in England eine literarische Sensation aus. Mit Recht nannte man den neuen Huxley das erregendste Buch, das seit dem Kriege erschienen ist. — Deutsche Auslieferung durch den Neat-Verlag in Nürnberg.

Kulturelle Nachrichten

Die Mannheimer Musikhochschule nahm am Montag ihre Lehrfähigkeit wieder auf. Die letzten Kurse an der Schule waren zu Kriegsbeginn abgehalten worden.

Auf der 37. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, die am Montag in Wiesbaden eröffnet wurde und an der über 2000 Ärzte aus Europa und Übersee teilnehmen, wird über den neuesten Stand der Chemotherapie der Tuberkulose berichtet. Ferner sind Vorträge über den Lungenkrebs und seine Behandlung vorgesehen.

Das am Samstag in Wien mit einem Konzert der Wiener Symphoniker unter Leitung des deutschen Dirigenten Fritz Lehmann eröffnete 4. Internationale Musikfest bringt einen umfassenden Querschnitt durch das zeitgenössische Musikschaffen.

Seit Monaten wurde eine umfassende Auswahl von Meisterwerken der Münchner Pinakothek getroffen die nun auch in Provinzstädten gezeigt werden soll. Die erlesene Ausstellung umfaßt eine Reihe von Werken altdeutscher und barocker Meister, berühmte Werke des früheren und späteren 19. Jahrhunderts und der Gegenwart. Auch die Gruppe des „Blauen Reiters“ ist in dieser Ausstellung vertreten.

Aus Nordwürttemberg

Zulagen für Beamte

Stuttgart. Wie bereits gemeldet, ist eine Erhöhung der Beamten- und Angestelltengehälter um 15 Prozent geplant. Der Ministerrat von Württemberg-Baden gab jetzt die besonderen Zulagen für die unteren Gehaltsklassen bekannt. Diese Zulagen belaufen sich bei Gehältern bis zu 154,99 DM auf 24 DM; von 155 bis 174,99 DM auf 21 DM; von 175 bis 189,99 DM auf 17 DM; von 190 bis 204,99 DM auf 14 DM; von 205 bis 214,99 DM auf 11 DM und von 215 bis 231,99 DM auf 6 DM. Die bisher gewährten allgemeinen Zuschläge von monatlich 20 DM werden auf die neue Zulage angerechnet, nicht jedoch die seit 1949 gewährte Teuerungszulage von 20 DM.

Tödlicher Unfall in Pfenningen

Stuttgart. In der Stuttgarter Straße in Pfenningen bei Stuttgart stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei der Lenker des einen Autos so schwer verletzt wurde, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Zweiter Junge in der Tauber gefunden

Bad Mergentheim. In der Tauber bei Bad Mergentheim wurde von einem Taucher die Leiche eines dreijährigen Jungen, des zweiten Kindes eines amerikanischen Offiziers, aufgefunden. Der ältere Bruder des Kindes war bereits am Ostermontag tot aus der Tauber geborgen worden.

Sprengkammern in Jagsbrücken

Craillshelm. Proteste des Craillshelmer Gemeinderats, des Kreistages und des Bürgermeisters der Stadt gegen den geplanten Einbau von Sprengkammern in die Jagsbrücken sind ohne Erfolg geblieben. Am Montag wurde mit den Einbauarbeiten begonnen.

Berufsschule für Kellnerlehrlinge

Gelsingen. Das Badhotel in Bad Überkingen bei Gelsingen wird zu einer Berufsschule für Koch- und Kellnerlehrlinge aus Nord- und Südwürttemberg ausgebaut.

Kurze Umschau im Lande

Der Mesnerbund der württembergischen Evangelischen Landeskirche hält am 9. April in Tübingen einen Mesnertag ab.

Kupfer und Messing im Wert von 13.000 DM haben zwei Männer aus einer Firma in Balingen gestohlen. Die beiden Männer wurden festgenommen.

Silber im Wert von etwa 1 Million DM haben zwei Leute von Juli 1948 bis Ende 1950 in die Schweiz geschmuggelt. Sie wurden jetzt von der Landespolizei festgenommen.

Ein Betrüger wurde festgenommen, der sich im Kreis Balingen erhebliche Geldsummen erschwindelt hatte. Bei seinen Betrügereien hatte er vorgegeben, Postkarten zugunsten einer Sammlung für Kriegsblinde zu verkaufen, verbrauchte das Geld aber für sich selbst.

Der Zoller-Alb im Sängerbund Württemberg-Hohenzollern hält seine diesjährige Hauptversammlung am 22. April in Sigmaringen ab.

Zu dem 700-jährigen Jubiläum der Stadt Oberndorf a. N., das in der Zeit vom 14. bis 22. Juni 1951 begangen wird, wird ein Festspiel von Dr. H. Vetter „Stadt in Not“ uraufgeführt.

Die Kornwestheimer Ludendorff-Kaserne wird nach einer Mitteilung des Bürgermeisteramts Kornwestheim in Kürze von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. Die Stadtverwaltung hat bereits Schritte eingeleitet, um die in der Kaserne untergebrachten städtischen Einrichtungen, darunter eine große Schule, umzuquartieren. Dazu soll von der Bundesregierung ein Kredit von 6 Millionen DM zur Verfügung gestellt werden.

Ein süddeutscher Heilsarmeekongress, an dem in- und ausländische Offiziere der Heilsarmee — unter ihnen der oberste Heilsarmeeverwalter für Europa, Kommandeur Tobias O'Grain, und der Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Komman-

Auch das wurde berichtet

Bei dem seit einigen Tagen in Karlsruhe stattfindenden Internationalen Berufsergebnisturnier kam es zu einem Zwischenfall: Der Hamburger Ringer Herbert Westphal warf seinen Gegner, den Österreicher Adi Porizek, und den Kampfrichter Sepp Surböck in einem Wutanfall durch die Sella in die Zuschauermenge. Dann bearbeitete er Surböck mit einem Stuhl und brachte ihm mehrere Verletzungen bei.

Viele Bürger der badischen Stadt Kastatt schrauben jeden Abend die Messingklinken von ihren Haus- und Wohnungstüren ab und setzen sie erst am Morgen wieder ein. Die Almetalldehler haben nämlich in letzter Zeit besondere Vorliebe für Türdrücker gezeigt.

„Stadteigenen Besitz“ nannte ein Radolfzeller Stadtrat die Schnaken, deren Bekämpfung in drei Wochen beginnen muß. Diese Feststellung entzündete die Frage, ob die Grundstückbesitzer oder die Stadt die Schnakenbekämpfung bezahlen müßten.

Der größte Gewinn in der Totogeschichte

Drei Allgäuer gewannen 277.000 DM / 188 Stunden zum Ausfüllen des Tipzettels

KR. Weiler L.A. „Fachkenntnisse helfen gar nichts. Wer wirklich etwas vom Fußballspiel versteht, wird nie oder höchstens ganz selten etwas gewinnen. Die Tipperei ist reine Glückssache...“ Dies ist die Meinung des Zimmermanns und Quellmeisters Philipp Stephan aus Weiler im Allgäu, des Mannes, der mit seinen Tipps den größten Gewinn der bisherigen Totogeschichte erzielte. Fünf verschiedene Tippreihen hatte er im Südwest-Block-Toto zum letzten Sonntag eingereicht. Ein Zwölfer, der einzige dieser Woche, ein Elfer und eine doppelte Zehnerreihe waren das Ergebnis. 244.525, 2500 und 2mal 15.200 DM werden ausbezahlt. Zwei Freunde teilten sich mit Stephan in den Gewinn. Sie hatten gemeinsam mit ihm die 6 Mark für den Einsatz aufgebracht.

Wie muß man es machen? Philipp Stephan verrät uns sein Verfahren. Aber wir können es trotzdem nicht nachahmen. Der kleine Franke mit den kniffligen Augen, den es aus der Heidelberger Gegend vor anderthalb Jahrzehnten ins Westallgäu verschlagen hat, legt die Karten, wenn er den Tipptisch ausfüllt. Er tut dies, seit der Fußballtoto besteht. Woche für Woche setzt er 2 Mark. Einmal schon kam er mit einem kleinen Gewinn heraus. Er will auch weiterhin wöchentlich seine 2 Mark im württembergisch-badischen Toto setzen. An sich versteht Stephan etwas vom Fußballspiel, und ein paar Reihen füllt er nach bestem Wissen und Können aus, wie er sagt. Bei den übrigen Reihen läßt er sich durch die Intuition leiten, und die war erfolgreich. Die zwei Reihen mit kritischem Nachdenken ergaben je fünf bis sechs Treffer, die Gewinnreihen dieses großen Coups waren von den Karten diktiert. Achtzehn Stunden hat der geniale Tipper diesmal vor seinen Karten gesessen. Er hat sich ein kompliziertes Verfahren ausgedacht. Ein merkwürdiges Instinkt mag mit im Spiele sein. Nach achtzehn Stunden hatte Stephan das Gefühl, daß es gut sei. Und besser ging es wirklich nicht.

Zwei Kompagnons nehmen seit langem an Stephans Einsätzen teil: Herbert Kock, ein

junger Justizangestellter, strebsam, vielseitig, Dorfberichterstatler und Musiker, Hans Dampf in allen Gassen. Neben ihm der Gemeindegemeindevorstand der Marktgemeinde Weiler, ein bedächtiger, heiliger Mensch. Doch nicht ihn trifft ein Drittel des großen Gewinnes, sondern einen anderen Teilhaber. Der Gemeindevorstand lag im Krankenhaus und seine Frau brachte die zwei Mark für den Wertschein nicht auf, obwohl der Mann noch vom Krankenhaus heimgeschrieben hatte, sie möge weiterrufen. Stephan suchte sich einen anderen Teilhaber, und ein gutmütiger Friseurmeister sagte brummend seine Mitwirkung zu. Dreimal hat Friseur Hans Helmbrecht aus Weiler mit den beiden gesetzt; 6 DM betrug der Gesamteinsatz seines Lebens, und über 90.000 DM beträgt der Gewinn.

Als am Sonntagabend das Ergebnis bekannt wurde, wollten es weder die Betroffenen noch die Leute aus der Gemeinde glauben. „Du machst einen Aprilscherz“, sagte Stephan zu Kock, der aufgeregt und mit rotem Kopf in die Wohnung des Freundes stürzte.

Die Marktgemeinde kennt nur ein Gesprächsthema. Schön ist es, zu sehen, daß im ganzen Flecken keiner den drei Meistertippern ihr Glück mißgönnt.

„Trautel, bloß sage, was wahr isch...“

Aber es wurde falsch geschworen / Zuchthaus für den Anstifter

AL. Tübingen. Mit dem Schwören vor Gericht ist es immer schon eine leidige Sache gewesen; auch den eindringlichsten Belehrungen und Hinweisen zum Trotz wird vor allem bei Altmenschen- und Ehescheidungsprozessen gelogen, daß sich die Balken biegen, weil die Betroffenen sich jedesmal auf den Standpunkt stellen, daß doch niemand dabei gewesen sei, ihnen also ihre Lügen auch nicht nachgewiesen werden könnten. Mit einem solchen im Kreis Calw spielenden Fall hatte sich am Montag bis spät in die Nacht hinein die Große Strafkammer des Tübinger Landgerichts zu befassen. Zwei Frauen und ein junger Mann hatten sich wegen Meineids bzw. falscher unedlicher Aussage und ein Mann gesetzierten Alters, um dessen im vorigen Jahr spielenden Scheidungsprozesses es dabei ging, wegen Anstiftung hierzu zu verantworten.

Auch während der umfangreichen Beweisaufnahme war es schwer, Lüge und Wahrheit voneinander zu trennen. Die zwei Frauen und der junge Mann standen mehr oder weniger im Banne des Anstifters, der selbstverständlich versuchte, das Maß seiner Schuld auf Kosten der anderen herabzumindern; in keinem Fall wollte er derjenige sein, der irgend jemand zum Lügen oder gar zur Leistung eines falschen Eides veranlaßt haben wollte.

Eine weitere Angeklagte, ein junges Mädchen, zum Zeitpunkt der Tat noch ein halbes Kind, war von der Mutter aufgefordert worden, auf jeden Fall die Wahrheit zu sagen, denn da müsse man schwören. Trotzdem log die Angeklagte; sie meinte, wenn er — der Anstifter — die Beziehungen mit ihr wegretzte, könne sie es auch tun, weil es dann nie herauskomme. Ähnlich verhielt es sich auch bei dem jungen Mitangeklagten, der im Haus des Anstifters bedienstet war und das Zusammenleben der Eheleute aus unmittelbarer Nähe beobachten konnte, darüber jedoch recht unklare und verschwommene Aussagen machte, was die Wahrheits- und Urteilsfindung sehr erschweren mußte.



Kurz vor Mitternacht wurde das Urteil verkündet. Die ältere Frau wurde wegen Meineids u. a. unter Zubilligung des Eidesnotstandes zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, das Mädchen, dem falsche unedliche Aussage zur Last gelegt war, kam mit drei Monaten Gefängnis davon, der junge Bursche erhielt ebenfalls wegen Meineids unter Zubilligung mildernder Umstände — seine Jugend und eine schlechte Erziehung — neun Monate Gefängnis, außerdem wurde ihm ein zweijähriger Ehrverlust auferlegt. Den Anstifter A. K., der aus Möstlingen stammt, dagegen traf die ganze Schwere des Gesetzes: Zwei Jahre, sechs Monate Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Den beiden Männern wurde ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Daß sie für dauernd eidesunfähig erklärt wurden, ist gesetzlich bedingt.

Aus Südwürttemberg

Stromeinschränkung aufgehoben

Tübingen. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß die im Januar 1951 angeordneten Stromeinschränkungen in Württemberg-Hohenzollern seit dem 1. April außer Kraft getreten sind.

Der Lehrerverein zum Schuljahresanfang

Tübingen. Der Lehrerverein Württemberg-Hohenzollern bedauert, daß bei der Abfassung des Gesetzes über Schuljahresanfang und Dauer der Schulpflicht die Anregungen des Lehrervereins nicht berücksichtigt bzw. nicht vorher gehört wurden.

Die im Herbst 1944 eingetretenen Kinder verlieren nach dem beschlossenen Gesetz ein volles, die Schulanfänger der Jahre 1945—51 ein halbes Schuljahr. Berücksichtigt man, unter welcher ungünstigen schwierigen Schulverhältnissen sich der Unterricht in den Nachkriegsjahren vollziehen mußte, so wird klar, daß an Stelle der Verkürzung eine entsprechende Verlängerung um ein halbes Jahr nötig gewesen wäre (vgl. Württemberg-Baden). Die im Gesetz vorgesehenen Kürzungen können also nicht verantwortet werden. Auch im Interesse des Arbeitsmarktes wäre eine Verlängerung der Unterrichtszeit um ein halbes Jahr zweckmäßiger gewesen, mindestens aber hätte die Vorverlegung des Schuljahresanfangs bis Frühjahr 1953 hinausgeschoben werden müssen.

Zwei Opfer der Landstraße

Gönnigen, Kr. Reutlingen. Am Montag wurden auf der Straße von Oehlingen nach Gönnigen ein Sattler aus der Gemeinde Beisen und ein Sattlerlehrling aus Mössingen im Straßengraben tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, sind die beiden in der Nacht in der Kurve mit dem Motorrad ins Schleudern geraten und gegen einen Baum gefahren.

Drittes Opfer der Ehinger Bluttat

Ehingen. In der Nacht zum Dienstag verstarb im Ehinger Krankenhaus der 50jährige, verwitwete Automechaniker Philipp Schnee aus Ehingen, der in der Nacht zum 29. März seine Tochter und seinen 12jährigen Sohn mit einem Viehtötungsapparat ermordet hatte. Der Mörder hatte mit dem gleichen Apparat einen Selbstmordversuch begangen. Er war seither nicht vernehmungsfähig.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Vorübergehend Hochdruckeinfluß, nur leichte Bewölkungsschwankungen, trocken. Temperaturen tagsüber auf 10—15 Grad ansteigend, nachts leichter Bodenfrost, schwache auf Südwest drehende Winde.

Fritz Walter dirigiert deutsche Auswahl

Die deutsche EHF für den Repräsentativkampf West — Saarland gerüstet

Im Rahmen des Herberger-Lehrplanes für den deutschen Fußballnachwuchs spielt eine westdeutsche Auswahlmannschaft heute in Essen gegen das Saarland. 38 Kuratisten bereitet Bundestrainer Herberger auf Aufgaben vor, die der deutschen Nationalmannschaft noch in diesem Jahr bevorstehen. Aus diesem Grunde sind als „Korsettstangen“ mit Fritz Walter, Horst Schade und Horst Ditzel bereits bewährte Aktive vorgesehen, die unbeschadet für die A-Mannschaft verwendet werden können. Die Aufstellung: Herkenrath (Preußen Dellbrück); Hirsch (Rot-Weiß Essen), Juszkowiak (SSV Wuppertal); Mebus (VfL Benrath), Wevers (Rot-Weiß Essen), Haeferkamp (VfL Osnabrück); Geitzon (Fr. Münster), Röhrig (L. FC Köln), Schade (Flüth), Fritz Walter (L. FC Kaiserslautern), Schäfer (Jülich).

Nächstes Rundstreckenrennen in Dußlingen

Das diesjährige Motorradrennen des ADAC, das bisher in Tübingen ausgetragen wurde, wird auf der Markung Dußlingen am 24. Juni ausgetragen. Die Rennstrecke ist das fast gleichschenklige Dreieck Breitenfeldstraße — Pilsenerstraße — Bundesstraße 27 von der Waisatzbrücke bis zur Dußlinger Höhe. Erwartet werden etwa 250 Fahrer und Beifahrer, die bei der geringen Breite der beiden erstgenannten Vignalschleifen und den scharfen Linkskurven an den Dreieckspitzen keine leichte Aufgabe haben werden. Mit etwa 30.000 Zuschauern wird gerechnet.

Kurz berichtet

Am 15. April 1951 führt die TSG 1945 Tübingen ein Frauen-Feld-Handball-Turnier durch. Tübingen möchte allen Frauenhandball treibenden Turn- und Sportvereinen mit diesem Turnier eine Spielgelegenheit geben vor den Bezirksmeisterschaften, die am 29. April stattfinden. Beginn des Turniers am 15. April, 10 Uhr. TSG-Platz Tübingen. Meldetermin

spätestens 11. April 1951 an Gerdt Mühlich, Landesfrauenfachwart, Tübingen, Schönbergstr. 1.

Für die Teilnahme Deutschlands an den Olympischen Winterspielen in 1952 in Oslo sprachen sich bei einer Volksabstimmung durch das nordwestliche Gallup-Institut 84 Prozent des erfassten Personenkreises aus. Nur 14 Prozent waren dagegen.

Einen Titelkampf um die Weltergewichtskrone hat der englische Boxpromoter Jack Solomon dem amerikanischen Weltmeister „Sugar“ Robinson gegen Eddie Thomas (Wales) im Sommer in London angeboten.

Toto-Quoten

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang: 244.525,50 DM für 1 Gewinner; 2. Rang: je 270,50 DM für 82 Gewinner; 3. Rang je 180 DM für 1357 Gewinner. Zehnerwette: 1. Rang je 15.247,50 DM für 11, 2. Rang je 632,25 DM für 247 Gewinner; 3. Rang je 60,20 DM für 2942 Gewinner.

Gesamtumsatz im West-Süd-Toto: 2.671.748 DM.

Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 27.823 DM für 2 Gewinner; 2. Rang je 1545 DM für 61 Gewinner; 3. Rang je 135,50 DM für 630 Gewinner. Zusatzwette: 1. Rang je 4656 DM für 3 Gewinner; 2. Rang je 159,30 DM für 147 Gewinner. Internationale Zehn: 1. Rang je 2804 DM für 3 Gewinner; 2. Rang je 271,20 DM für 21 Gewinner; 3. Rang je 21,20 DM für 287 Gewinner.

Rheinland-Pfalz: Zehnerwette: 1. Rang je 6438 für 11 Gewinner; 2. Rang je 313,20 DM für 236 Gewinner; 3. Rang je 28 DM für 529 Gewinner. Kleintip: je 310 DM für 13 Gewinner. Auswahlwette: 1. Rang je 252,25 DM für 1 Gewinner; 2. Rang je 48,30 DM für 43 Gewinner; 3. Rang je 25,45 DM für 547 Gewinner.

Nord: 1. Rang je 15.239,50 DM für 26 Gewinner; 2. Rang je 692,50 DM für 308 Gewinner; 3. Rang je 34,80 DM für 11.401 Gewinner.

Verkäufe

2 Reifen 4,50,-, 1 Reifen 6,00,-, 1 Wagenheber für 3 l, 3 Wasserbehälter 2000 Ltr. fassend, zu verkf. E. Schäfer, Ehingen u. A., Herrschaftsstraße 18 l. Stock

Stellenangebote

Erfahrene Hausgehilfin mit Nähenkenntn. für Privat-Landhaushalt gesucht. Köchin, vorhand. Zeugn. u. Gehaltsanpr. an Frfr. v. St.-André, Kneißbach bei Tübingen

Opel 1,2 Liter Lim. Olympia 1,3 Liter Lim. Super 6 Kabriolett Kapitän Lim. Baujahr 50

Günst. Preise. Zahlungsvereichtierungen

AUTO-SCHUTZ

Stgt.-S., Adlerstr. 40, Tel. 7 99 41

Advertisement for MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER. Features a cartoon boy pointing to the text: 'Kinder — schmeckt der Käse pfundig!' and 'JB so viel Du willst! MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch'. Includes the MILKA logo and 'MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!'.

Advertisement for OVOMALTINE. Features an image of the product and text: 'zweimal täglich sättigt, kräftigt, macht beweglich'. Includes the logo and 'RECHTLICH IN APOTHEKEN, GROCERIEEN UND REFORMHAUSEN'.

Wer spricht da von Kaufkraftüberhang?

Zwei Drittel aller Erwerbspersonen hatten 1950 entweder nicht oder gerade das Existenzminimum

JK. Der Kommentator einer südwestdeutschen Sendestation stellte dieser Tage die reichlich abgewogene Behauptung auf, die Sonderumsatzsteuerpläne des Bundesfinanzministers und das Sparmarkensystem des Bundeswirtschaftsministers hätten den Zweck, „überhängende Kaufkraft“ abzuschöpfen. Überhängende Kaufkraft bedeutet: es sei mehr Geld als Ware, mehr Nachfrage als Angebot vorhanden. Davon jedoch kann nicht im entferntesten die Rede sein. Vielmehr ist genau das Gegenteil richtig: das Warenangebot (im Verbrauchsgütersektor, um den es sich bei Überlegungen im Zusammenhang mit Kaufkraft ja nur handeln kann) ist allenthalben größer als die Kaufkraft. Die Beweisführung für diese Behauptung liefern in sehr eindrucksvoller Weise die Schaufenster unserer Läden und die Geldbeutel der breiten Verbraucherkreise.

hier folgenden Rechnung unseres steuerförmlichen Mitarbeiters und von dem beigefügten Schaubild der Einkommensschichtung in der Bundesrepublik belehren. Er wird dabei auch sonst noch Interessantes finden — so etwa, daß fast zwei Drittel aller Erwerbspersonen 1950 ein Monatseinkommen von 250 DM oder weniger hatten, daß der Anteil am Gesamteinkommen dieser Gruppen mehr als 35% beträgt, daß aber nur 0,31 der Erwerbspersonen über 3000 DM im Monat verdient haben, und daß der prozentuale Anteil dieser Gruppe am Gesamteinkommen etwas über 5% beträgt.

Das Erwerbseinkommen 1950

Dr. G. W. B. Die Höhe der Besetzungskosten wird bekanntlich immer wieder am deutschen Bruttoerwerbseinkommen gemessen; in den Noten der Hohen Kommission vom 16. 3. 1951 heißt es, daß die für das Rechnungsjahr 1951/52 veranschlagte Besetzungskosten von 6,6 Mrd. DM etwa 0,3% des Volkseinkommens 1951 ausmachen und daß die Belastung „selbst bei Berücksichtigung der besonderen Lage der Bundesrepublik“ nicht so stark sei wie die der anderen westlichen Nationen¹⁾.

Das voraussichtliche Bruttoerwerbseinkommen 1951 ist eine recht imaginäre Größe; es gibt Schätzungen, die beträchtlich von der OEEC-Schätzung von rund 105 Mrd. DM abweichen. Das relative Gewicht der Belastung durch die Besetzungskosten und durch die künftigen höheren Steuern wird durch die groben Vergleichszahlen nicht erfaßt.

Man muß dazu die Schichtung des Volkseinkommens heranziehen, weil diese bei allen Einwendungen, die gegen statistische Erhebungen dieser Art immer wieder vorgebracht werden, ganz klar zeigt, daß mehr als ein Viertel der Erwerbspersonen im Bundesgebiet (einschl. 4,5 Mill. Rentnern und Sozialunterstützten) weniger als das Existenzminimum und mehr als ein Drittel aller Erwerbspersonen nicht mehr als das Existenzminimum haben. Das Einkommen von 22,5 Millionen Erwerbspersonen in der Bundes-

republik betrug 1950 77,3 Mrd. DM und verteilte sich wie folgt²⁾:

Erwerbspersonen	in		Mill.	
	Monats-	in %	DM	%
Monats-	1000			
ein-				
kommen				
bis 100	6111	27,14	5 905	7,62
- 250	8287	36,81	21 703	28,08
- 400	14398	63,96	27 508	35,69
- 550	4976	22,10	18 612	24,08
- 700	1430	6,35	8 168	10,57
- 1000	715	3,18	3 371	4,35
- 1500	478	2,12	4 881	6,32
- 2000	447	1,99	6 698	8,69
- 3000	70	0,31	4 039	5,23
über 3000				
	22514	100,00	77 277	100,00

Der scharfe Einschnitt bei Monatseinkommen bis 250 DM ist offensichtlich; die mittleren Einkommensbezieher hatten 1950 ein Gesamteinkommen, das etwa ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen entspricht; die Erwerbsperson mit einem Monatseinkommen über 400 DM, die etwa 14 v. H. der Gesamtzahl ausmachen, vereinigten insgesamt rd. 40 v. H. des Gesamteinkommens auf sich.

Von allen aus diesen Zahlen möglichen anderen Schlüssen abgesehen, dürfte aus dieser Analyse der Einkommenshöhe der Erwerbstätigen klar hervorgehen, daß die gewichtigen Bedenken gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer und gegen die modifizierten Sonderumsatzsteuern (Süßwarensteuer, Rabattsparen usw.) berechtigt sind, weil diese Steuern zwar proportional verteilt werden, aber die zwei Drittel der Bevölkerung, die kaum das Existenzminimum haben, so stark und zusätzlich belasten, daß eine Verschärfung der sozialen Spannungen ganz unvermeidlich ist.

¹⁾ In Anführungszeichen zitiert nach Handelsblatt Nr. 85 vom 23. 3. 1951.

²⁾ Zahlen zum Volkseinkommen 1950 entnommen aus „Wirtschafts-Magazin“ Nr. 4 vom 25. 2. 1951, S. 242, teilweise zusammengefaßt.

Professor Nötting kritisiert

JK. Der frühere Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Prof. Nötting, kritisierte am vergangenen Wochenende vor Vorstand und Parteiausschuß der SPD den wirtschaftlichen Liberalismus. Dieser habe die Politik der sozialen Marktwirtschaft in „vier Säulen“ geführt: Ansteigen der Preise und der Gewinnspannen, Absinken des Lebensstandards der breiten Massen; ferner Arbeitslosigkeit; die Lage auf dem Kapitalmarkt, die für die Engpässe in den Grundstoffindustrien, im Verkehr und im sozialen Wohnungsbau verantwortlich sei, und schließlich die „hoffnungslose Verschuldung in der deutschen Außenhandelswirtschaft“. Nötting forderte folgende Korrekturen: Beseitigung der falschen Einkommensstruktur, der falschen Verteilung des Sozialprodukts und der verzerrten Relation zwischen Preisen und Löhnen; ferner die Verhinderung von Fehlinvestitionen und der falschen Kapitalbildung; die Beseitigung der konjunkturellen und strukturellen Arbeitslosigkeit und der Außenhandelsverschuldung. Die Sozialdemokratie trete nicht für Zwangswirtschaft und zentralen Staatskapitalismus in Form marktloser Wirtschaft ein, sondern fordere eine Lenkung im großen, damit uns eine Bewirtschaftung im kleinen erspart bleibe, eine Preiskontrolle mit dem Ziel, „Kostenpreise auf nachgewiesener Kalkulationsgrundlage statt Knappheitspreise aus Marktlagen zu erreichen“. Der Kampf gegen den Bundeswirtschaftsminister sei nicht defensiv, sondern offensiv zu führen.

Dieses Programm gleicht dem des DGB, das wir an dieser Stelle schon wiedergegeben haben, auf Haas. Professor Nötting muß daran erinnert werden, daß der Niederbreitiger Kreis in seinem Programm Korrekturen im Lohn-Preisgefüge vorschlägt, daß dieses Programm vom DGB jedoch abgelehnt wurde. Daß die Investitionen zum Teil fehlgeleitet wurden, trifft durchaus zu — aber wie hätte die Produktion von Verbrauchsgütern, wie hätte unser Export an Fertigwaren so maßgeblich gesteigert werden können, daß die Gesamtausfuhr seit dem Amtsantritt Erhards von 50 Millionen monatlich bis an die Milliarden-grenze anwachsen konnte, wenn die Verbrauchsgüterindustrien nicht in dem Maße investiert hätten? Und die Arbeitslosigkeit? Sie hat bei weitem nicht die schlimmen Formen angenommen, die allenthalben bei der Währungsreform befürchtet wurden. In der Bautätigkeit stand die Bundesrepublik 1950 mit an erster Stelle in der Welt, und ohne die Liberalisierung des Außenhandels wäre weit weniger erreicht worden. Was aber unsere Außenhandelsverschuldung angeht, es ist weit übertrieben, sie hoffnungslos zu nennen. Vielmehr muß im Gegensatz zur Nötting-schen Auffassung nochmals darauf hingewiesen werden, daß wir lediglich zehnter der Europäischen Zahlungsunion EZU eine Schuld von etwa 290 Millionen Dollar (Anfang März) hatten, daß dieser aber Guthaben aus Exporten in andere, nicht der EZU angehörende Länder in Höhe von 500—600 Millionen Dollar gegenübersteht. Eine ungenaue Darstellung dieser Zusammenhänge bringt der westdeutschen Volkswirtschaft empfindlichen Schaden, ebenso wie der nur vorübergehende Liberalisierungsumsatz für Schäden in Form von Einfuhrsperrern der Partnerländer bereits gebracht hat und noch bringen wird.

Es ist das gute Recht der Opposition, zu kritisieren, erst recht, wenn die Kritik nicht im Negativen beruht. Aber zu verschweigen, daß nicht die Wirtschaftsmethode an den vorhandenen und befürchteten Schwierigkeiten schuld ist, sondern die politischen Spannungen, die Umstellung der Produktion von Friedens- auf Kriegsbetrieb, die Abhängigkeit der Bundesrepublik gerade in Dingen der Grundstoffindustrien von internationalen Welsungen, die Verknappung und Verteuerung von Rohstoffen in der ganzen Welt, die — notabene — den Arbeiter im sozialistisch reorientierten England ebenso trifft wie bei uns; so leicht sollte man es sich doch nicht machen.



Die Steuer- und Abgabenpläne der Bundesregierung können also gar nicht das Ziel haben, überhängende Kaufkraft abzuschöpfen, weil keine Kaufkraft überhängt. Sie verfolgen einen ganz anderen Zweck, wie an dieser Stelle immer wieder dargelegt. Die Bundesregierung hat sich von den Alliierten davon überzeugen lassen müssen, daß der Verbrauch der westdeutschen Bevölkerung im ganzen gesehen relativ zu hoch sei und vor allem nicht den nun einmal unumgänglichen gemeinsamen Verteidigungsaufgaben des Westens Rechnung trage. Hinzu kommt, daß die Grundstoffindustrien unter einem gefährlichen Kapitalmangel leiden. Aus allen diesen Gründen müsse der Verbrauch gedrosselt, dafür aber mehr gespart werden. Über das Wie scheint man sich immer noch nicht einig zu sein. Ob der gewollte Effekt nun durch eine Sonderumsatzsteuer oder durch ein Sparsystem erzielt wird, ist für den Grund der Maßnahmen gleichgültig. Jedenfalls soll weniger verbraucht werden, damit an Verbrauchsgütern weniger produziert oder eingeführt werde. Wer das noch nicht begriffen hat, muß natürlich auch die Tatsache übersehen, daß wir uns viel weniger in einer skuten Wirtschaftskrise befinden als in einem Stadium wirtschaftspolitischer Maßnahmen mit politischen Zielen.

Keinefalls also besteht ein Kaufkraftüberhang. Wenn die handgreiflichen Tatsachen des täglichen Lebens nicht überzeugen, der lasse sich von der

Uneinheitliche Automobilproduktion

HAMBURG. Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus der Automobilindustrie war die Produktionsstendenz bei den einzelnen Werken uneinheitlich. Bei den großen Werken ist — mit Ausnahme von Daimler-Benz — die Erzeugung durchweg gesunken.

Die Produktionsziffern (Vormonat in Klammern): Daimler-Benz 4972 (4626), darunter 867 Lastwagen (783) und 165 Omnibusse (102); Volkswagenwerk 7723 (8857); Opel 6167 (6845); Ford 3231 (3447); Porsche 88 (90); Auto-Union Ingolstadt 3161 DKW-Motoren (2546); Werk Düsseldorf: 900 DKW-Personenwagen Meisterklasse (625); Borgward 1788 (1132); Lloyd 606 (402); Goliath 1389 (783); Tempo, Hamburg 1571 (1236).

ESSEN. — 10,63 Millionen t Steinkohle im März. Nach dem Monatsbericht der deutschen Kohlenbergbauleitung betrug die Märzförderung 10 631 000 t gegenüber 9,45 Mill. t im Februar und 10,13 Mill. t im Januar. In Sonderschichten wurden 458 000 t (Februar 388 000 t) gefördert. In-

samt wurden seit Mitte November in Sonderschichten 2,35 Mill. t Steinkohle zusätzlich gefördert.

ESSEN. — Über 2 Millionen t Steinkohle in der Nachosterwoche. In der Woche bis zum 1. April wurden insgesamt 2 013 398 t Kohle gefördert gegenüber 1 978 280 t in der Osterwoche. Bei fünf Arbeitstagen ergibt sich einschließlich der Sonderschichten ein arbeitstäglicher Durchschnitt von 402 680 t.

LONDON. — Überschuss im britischen Staatshaushalt. Mit einem Überschuss von 720 Mill. Pfund Sterling schloß Großbritannien das am 31. März beendete Haushaltsjahr 1950/51 ab. Nach Abzug außerordentlicher Ausgaben von 473 Mill. Pfund Sterling ermäßigt sich der Überschuss auf 247 Mill. Pfund Sterling.

NEW YORK. — Leichte Rückschläge an der Baumwollbörse. Das Termingeschäft an der New Yorker Baumwollbörse mußte in der vergangenen Woche leichte Rückschläge hinnehmen, nachdem aus weiten Teilen des Anbaubereichs Meldungen über langanhaltende Regenfälle eingingen, die auf eine ungewöhnlich fruchtbare Ernte schließen lassen.

TÜBINGEN. — Steuersprechtag des Landesbauernverbandes. Der Landesbauernverband Württemberg-Hohenzollern hält seine nächsten Steuersprechtag am 4. April in Sulz und Horb, am 7. April in Saulgau und am 13. April in Tübingen ab. In Biberach ist jeden ersten Mittwoch im Monat ein Steuersprechtag eingerichtet.

Notfalls entscheiden die Gerichte

Zur Nacherhebung von Kfz-Prämien

Der Sonderausschuß Versicherungsaufsicht hat zu Frage der Prämiennacherhebung bei Kfz-Prämien mitgeteilt, daß die Änderungen des amtlichen Einheitstarifs der Kraftfahrzeugversicherungen mit dem Inkrafttreten der Verordnung am 23. August 1950 wirksam geworden sind. Der Ausschuß hat keine Bedenken dagegen, daß die Kraftfahrzeugversicherer eine Nacherhebung der Prämien auch dann verlangen, wenn die Prämien für die laufende Versicherungsperiode bereits vor dem 23. 8. 1950 voll bezahlt worden sind.

Das deutsche Obergericht hat in seinem Beschluß vom 21. Juni 1950 ausdrücklich anerkannt, daß amtliche Preisänderungen bei Versicherungsverträgen auch die laufenden Verträge erfassen müssen. Nach seiner Auffassung ist dieser Grundsatz nur insoweit einzuschränken, als Versicherungsnehmer, die ihre Prämie für die laufende Versicherungsperiode bereits voll bezahlt haben, damit eine „abgeschlossene Rechtsstellung“ erworben haben. Hiergegen werden vom Sonderausschuß folgende Einwendungen erhoben:

Die einschneidende Auffassung des deutschen Obergerichts werde der Besonderheit des Versicherungsvertrages nicht gerecht. Preisänderungen könnten nur solche laufende Verträge nicht

erfassen, die bei Inkrafttreten einer amtlichen Preisänderung schon beiderseits erfüllt seien. Eine beiderseitige Erfüllung liege aber nicht vor, solange der Versicherer noch im Risiko stehe. Weiterhin widerspreche die Auffassung des deutschen Obergerichts dem Grundsatz einer gleichmäßigen Behandlung aller Versicherten (§ 21 Abs. 1 VAG), da hiernach die Mitglieder, welche ihre Prämien in Raten zahlen, schlechter gestellt seien als diejenigen, welche zur vollen Zahlung der Prämien für die ganze Versicherungsperiode in der Lage gewesen seien.

Im übrigen nehmen die Versicherungen ihrerseits die im neuen Tarif vorgesehenen Ermäßigungen der Teilkaskoprämien ab 23. August 1950 ebenfalls vor; auch sie sind bereit, bei einer künftigen Prämienenkung die dann gültigen Prämien ebenfalls sofort anzuwenden.

Die Versicherungsbehörden weisen darauf hin, daß die Verordnung PR 51/50 die Frage der Prämiennacherhebung offen gelassen hat, wie vom BWM ausdrücklich bestätigt worden ist. Das BWM und die Versicherungsaufsichtsbehörden stimmen darin überein, daß es sich hier um eine Rechtsfrage handelt, die notfalls allein durch die ordentlichen Gerichte entschieden werden kann.

Gold, Silber, Münzen, Schmuck
Juwelen kauft zu Höchstpreisen
Löhn Stuttgart 8, Arminstr. 91

Ab Freitag, 6. April steht in meinen Ställen ein großer, frischer Transport

unge-
Arbeits-
pferde

beste Qualität, Rheinländer, Holländer, Münsterländer, mittleren und schweren Schlages. Es sind Kauf- und Teuschlepper freundlichst eingeladen. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen.

Friedrich Weber
Pferdehandlung
Rexingen, Tel. Horb 426

Zeitungsanzeigen

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.

Einkauten und zugleich sparen

kann man nur in Geschäften die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.

Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Heimatzeitung

HÜHNERAUGEN

Hornhaut, Schwielen u. Warzen
besonders schwarze u. weiße

Kukirot

in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kaufe alte Porzellane (spec. figürl.), Teppiche, Silber, antike Möbel usw. Genaue Angebote u. G 121 an die Geschäftsstelle

Kaufe Frack u. Zylinder, gut erh. Angebote unter G 121 an die Geschäftsstelle

150 bekannte Sport- u. Gesellschaftslieder

Um das in Taschenformat erschienene Liederbuch in aller Kreisen der Bevölkerung einzuführen, habe ich mich entschlossen, den Preis bei Abnahme von 10 Stück auf 50 Pfg je Stück herabzusetzen. Versand per Nachnahme Musterbuch gegen Einsendung von 1 DM.

Zu beziehen direkt von Herausgeber
FRIEHE
Tübingen, Dürerstraße 17
oder am Schalter der
TÜBINGER CHRONIK

Alles spricht von der Rekordquote im

WEST-SÜD-TOTO
244 525 DM am letzten Sonntag.

Wetten auch Sie beim West-Süd-Toto. Weitscheine bei den örtl. Annahmestellen oder durch

Hopfi

Perser-Teppiche

grosse Neuingänge in allen Preislagen

Stuttgart-O, Neckarstr. 47/51

SPORT-TOTO

Wett. Baden

HAUPTSTELLE TUBINGEN
HUGO RAISER UHLANDSTR. 11

Der April bringt viel Gartenarbeit

Was säen und pflanzen wir jetzt?

Jetzt ist Hochbetrieb im Gemüsegarten! Um eine recht baldige Ernte zu erzielen, nützt man die erste Aprilwoche besonders aus und drängt die Sämerei und Pflanzarbeit in wenige Tage zusammen. Die Beete, die wir für spätere Anpflanzungen vorgesehen haben, beispielsweise für Gurken und Kohl, werden wir nochmals umgraben und düngen. Die alten Rapunzchen- und Spinatbeete, die uns den Winter hindurch gelegentlich zu frischem Gemüse verholfen haben, sind kaum noch auszunutzen. Wir ernten sie ab und führen sie neuer Bestimmung zu.

Dem Blutbildner Blattsalat gilt unsere besondere Liebe und Sorgfalt beim Anbau. Späte Sorten können ins freie Land ausgesät werden, während wir Setzlinge am besten in Rillen auspflanzen. Man wird zarte Sorten anpflanzen, die vom Körper am besten ausgenutzt werden können. Ein anderes wunderwirkendes Gemüse ist der Spinat. Wir können ihn in diesem und auch in späteren Monaten säen. Im Sommer ersetzt man ihn durch neuseeländischen Spinat. Gartenmelde und Mangold doch ziehen es andere Gartenfreunde vor, statt der Ersatzgemüse nur Spinat anzupflanzen und ihn in den heißen Monaten ganz jung zu pflücken.

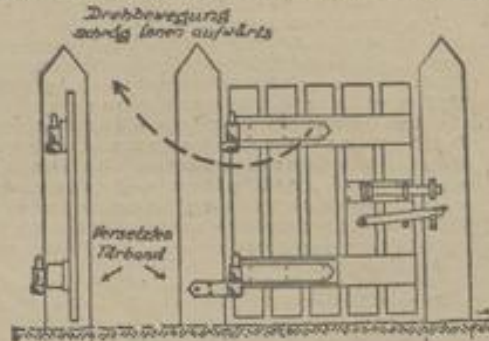
Radieschen säen wir in gewissen Zeitabständen, die sich nach dem Bedarf richten, breitwürfig aus. Der Sommerrettich muß gegen Monatsende in Reihen ausgesät werden. Erbsen kann man immer brauchen, weshalb man sie in vierzehntägigen Pausen legt. Vielfach unterläßt man es, die aufgegangenen anzuhäufeln. Tut man es regelmäßig, dann wird man durch baldigen und reichen Ertrag belohnt. Gegen Monatsende können wir die Erbsenpflanzen steingeln.

Die Setzlinge des Frühkohlrabi pflanzen wir aus. Auch die Aussaat des Spätkohlrabi ist vorzunehmen. Kohlsetzlinge dürfen wir erst in der zweiten Aprilhälfte in das Freiland bringen. Beim Pflanzen ist auf genügenden Abstand zu achten. Rosenkohl und spätere Kohlsorten werden gesät. Von Möhren und Karotten säen wir in der zweiten Monatshälfte die späten Sorten aus.

Vor dem Versuch, Tomaten, Gurken, Kürbis und Sellerie schon jetzt ins Freie zu bringen, muß gewarnt werden. Wozu haben wir denn das Mistbeet? Mit der Abhärtung der Aussaaten leisten wir wertvollste Vorarbeit. Fleißiges Lüften gehört dazu. Mit abgestandenem oder warmem Wasser wird öfter gegossen. Auf das Schattengeben ist zu achten, da welkgewordene Pflänzchen kaum wieder hochkommen. Viel Sorgfalt verlangen die empfindlichen Tomaten, die immer Sorgenkinder in ihrer ersten Entwicklung bleiben. Gurken und Kürbisse keimt man am besten in kleinen Töpfen an, sie sind dann kräftiger, als wenn man sie in feuchten Sägespänen ankeimt. Sellerie

Die Gartentür soll sich von selber schließen

Der erste Same ist der Gartenerde wieder anvertraut. Doch ach, schon sind durch die offengelassene Tür die Hühner wieder eingekommen, die sich gar nicht daran gewöhnen wollen, daß die winterliche Freizügigkeit einsteilen ein Ende hat. Außer der gebräuchlichen Methode, die Tür mit Hilfe einer



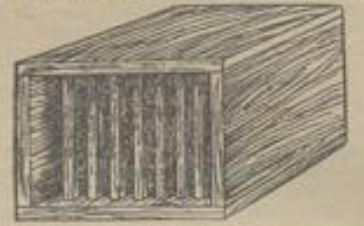
Stange automatisch wieder ins Schloß fallen zu lassen, gibt es aber eine viel einfachere, jedoch vielfach gar nicht bekannte Art: Die Versetzung der beiden Scharniere oder Türbänder gegenüber der Senkrechten genügt. Jede normale Gartentür oder Gehegetür läßt sich ohne Umbau dazu verwenden. Das untere Scharnier oder Türband muß am Halte-

kann in den meisten Gegenden jetzt schon ausgesät werden.

Obstbäume und Beerensträucher dürfen nicht mehr geschnitten werden, doch kann man noch Neupflanzungen vornehmen, die gut gepflegt und gegossen werden müssen. Gedecktes Spalierobst vor allem Pfirsiche, werden oft gelüftet, während das gesamte Spalierobst angebunden werden muß. Die Baumscheiben verlangen Bearbeitung des Bodens und Düngung. Veredeln und Pfropfen sind auch jetzt möglich. Sind wir mit dem Umfang unserer Erdbeerbeete nicht zufrieden, so können wir noch neue anlegen, da Pflanzung um den zehnten des Monats noch erfolgen kann. Rhabarber wird mit seinem Saft zum Ersatz der Zitrone verwendet. Daher ist sein verstärkter Anbau auch im Kleingarten kein Fehler. W. H. D.

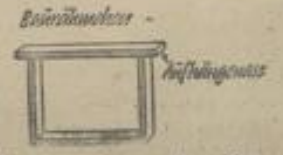
Den Bienen zuschauen

Wie gern würde mancher Unkundige einmal das „einsige“ Tun der Immen in ihrem Kasten beobachten. Noch schöner ist es für den Bienenfreund, wenn er auf der Rückseite seines Kastens ein



Quer hinter diese Wabenrahmen, zwischen denen das fleißige Volk wimmelt, hängt man den Baurahmen und dahinter das Fenster.

Baurahmenfenster hat, also einen kleineren leeren Rahmen in das Fenster hängt, denn nun kann man am Fenster, ohne die Beute zu öffnen, beobachten, wie sich die Bienen entwickeln. Ist der Rahmen in einer Woche noch nicht voll ausgebaut, so brauchen die Bienen noch keine neuen Waben zur Erweiterung. Wird der Baurahmen in einer Woche voll aus-



Dieses Rähmchen bauen die Bienen erst aus, wenn innen die großen Rahmen voll sind. So braucht der Imker nicht erst alle Rahmen nachzusehen, sondern sieht auf den ersten Blick den Entwicklungsstand seines Volkes.

gebaut, so muß den Bienen Platz geschaffen werden.

Der Baurahmen hat noch weitere Vorteile. Die Bienen, die sonst an jeder Wabe Drohnenzellen anzubauen versuchen, haben durch ihn genügend Gelegenheit, sie zu schaffen. Selbstverständlich wäre es naturwidrig, den Bienen keine Aufzucht von Drohnen zu gestatten. Der Baurahmen ist aber geeignet, die Zahl der Drohnen im Bienenvolk zu beschränken. Man nennt das Baurahmenfenster das Barometer für den Entwicklungsstand des Bienenvolkes. Diese Bezeichnung ist sehr zutreffend. Ich möchte ohne dieses Barometer nicht mehr imkern und empfehle es allen Bienenfreunden. Dr. G.

pfosten um einige (4-6) cm zur Drehrichtung (Innenseite) hin versetzt werden. Will man hier aus Schönheitsgründen die senkrechte Stellung der Tür in geschlossenem Zustand erhalten, so genügt eine entsprechend kurze Lattenauflege oder Türbandverlängerung beim unteren Haltepunkt.

Beim Öffnen einer derart angebrachten Tür erhält diese eine leichte Schräglage und damit eine Schwerkraftverlagerung, die in jedem Fall zum selbständigen Schließen genügt. Dr. R. M.

Die praktische Haushau

Wäsche wird vor dem Vergilben geschützt, wenn man sie in blauem Packpapier aufbewahrt.

Zelluloidgegenstände kittet man, indem man die Bruchflächen einige Zeit in Essigsäure taucht und dann zusammengebunden trocken läßt.

Ein Bügelkissen erleichtert die Mühe des Plättens außerordentlich, zumal wenn es sich um Herrenjackets und Ärmel handelt. Das Kissen (ovale Form) muß fest mit Werg oder Lumpen gestopft sein.

Ein Wachstuch hält sich viel länger frisch und glänzend, wenn man es gleich nach dem Kauf mit kalter Milch abwäscht und mit einem weichen Tuch blank reibt.

Feuchtigkeit in Schränken und Kommoden verschwindet nach Einlegen eines Mullsäckchens mit Kampfer.

Lebertran und Rizinusöl schmecken angenehm, wenn vorher Apfelsinenschale kleingekaut wird.

Apfelsinenschalen sind vorzüglich zum Reinigen von Emailgefäßen, Ausgüssen, Badewannen und Porzellan.

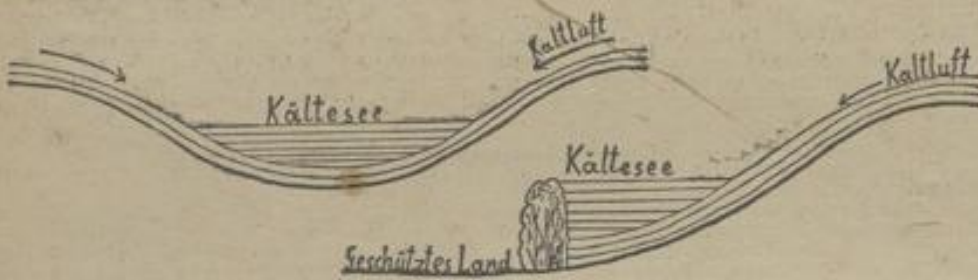
Die Kaffeemühle muß bisweilen gründ-

Gartenhecken sind nicht bloß zur Zierde da

Wo Wind weht, verdunstet das Wasser schneller. Darum hängen wir die Wäsche in den Wind. Bei jeder Verdunstung entsteht aber Kälte. Das merken wir sehr deutlich, wenn wir im Sommer aus dem Wasser steigen und mit nassem Körper im Wind stehen: Wir beginnen sofort zu frieren. Genau so ergeht es unseren Pflanzen. Sind solche darunter, die keine Kälte vertragen, dann können sie sich leicht erkälten und stellen ihr Wachstum ein oder bleiben doch stark zurück. Wir müssen also den Wind abfangen. Einmal dadurch, daß wir unseren Garten mit einer

Hecke umgeben, mindestens an den freien Stellen und besonders dann, wenn diese offenen Seiten nach Westen oder Nordwesten liegen. Südliche und südwestliche Winde sind für gewöhnlich trockener und wärmer. Ostliche Winde sind im Sommer warm und im Winter kalt.

Wo die Anlage einer Hecke nicht möglich ist, können wir unsere Kulturen so anordnen, daß wir die höchsten, etwa Stangenbohnen, an die Westseite unseres Gartens setzen. In ihrem Schatten gedeihen Buschbohnen sehr gut. Dann kommen Gurken, dann Mais oder Mohrrüben usw., so daß wir von Westen nach Osten immer zwischen höheren und niederen Gewächsen abwechseln.



Hecke umgeben, mindestens an den freien Stellen und besonders dann, wenn diese offenen Seiten nach Westen oder Nordwesten liegen. Südliche und südwestliche Winde sind für gewöhnlich trockener und wärmer. Ostliche Winde sind im Sommer warm und im Winter kalt.

Wo die Anlage einer Hecke nicht möglich ist, können wir unsere Kulturen so anordnen, daß wir die höchsten, etwa Stangenbohnen, an die Westseite unseres Gartens setzen. In ihrem Schatten gedeihen Buschbohnen sehr gut. Dann kommen Gurken, dann Mais oder Mohrrüben usw., so daß wir von Westen nach Osten immer zwischen höheren und niederen Gewächsen abwechseln.

Luft in die Senke, drückt die warme Bodenluft in die Höhe und bildet einen sogenannten Kältesee. Ist die Luft in der Mulde feucht, so bildet sich Nebel, der vor weiterer Auskühlung schützt. Ist sie aber trocken, so besteht im Frühjahr und Herbst Frostgefahr. Trifft die abgleitende Kälte jedoch auf ein Hindernis, eine Hecke etwa, dann wird sie gestaut und der Kältesee bildet sich vor ihr, während das dahinter liegende Land geschützt ist. K. M.

Ein Blick ins Kaninchennest

Manche Züchter sind der Ansicht, die Häslein ließe die Jungen, wenn man das Nest kontrolliert, eingehen. Das ist jedoch nicht zu befürchten. Bei der Nestrevision muß selbstverständlich mit genügender Vorsicht zu Werke gegangen werden. Eine unruhige Häslein pflege ich solange aus dem Stall zu entfernen, da sonst zu befürchten ist, daß sie aus Sorge um ihre Jungen auf das Nest springt und hierbei die Jungen verletzt oder gar tötet. Man setze die Häslein erst dann wieder in den Stall zurück, wenn sich die Jungen vollkommen beruhigt haben. Bei der Nestkontrolle sieht man, ob die Jungen prall und rund, oder ob sie runzlig und welk sind. Ist ersteres der Fall, so kann der Züchter beruhigt sein, wogegen im letzten Fall die Häslein nicht genügend Milch hat. Es muß also eine Verminderung des Wurfs eintreten. Hier ist eine Amme sehr angebracht.

Züchter, die mehrere Häsinnen haben, tun gut daran, sie gleichzeitig belegen zu lassen. Es ist dann die Möglichkeit vorhanden, falls eine Häslein zu viel, die andere aber zu wenig Junge geworfen hat, einen Ausgleich vorzunehmen.

Man nimmt auch in diesem Falle die Häslein, der man Junge belegen will, aus dem Stall. Nach einigen Stunden haben die Jungen den Geruch des neuen Nestes angenommen. Die Stiefmutter wird dann keinerlei Schwierigkeiten machen. In der Regel sollte man einer Häslein nie mehr als 5 bis 6 Junge lassen, damit einer ausreichende Ernährung gewährleistet ist.

Der säugenden Häslein ist reichlich milchbildendes Futter zu geben, am besten Löwenzahn oder Blumenkohlblätter. Gutes, biotriges Heu darf nicht fehlen. Gut ist, auch ein Weichfutter aus gekochten Kartoffeln oder Kartoffelschale, das man mit Kleie oder Schrot zu einem krümeligen Brei vermischt. Niemals verabfolge man aber ausschließlich Weichfutter, weil dieses den Fettansatz fördert und den Milchfluß der Häslein hemmen würde.

Zucht- und Jungtierställe können nicht groß genug sein, damit die heranwachsenden Jungtiere recht viel Platz zum Herumtollen haben. Auch in der Tierzucht gilt viel Bewegung als beste Vorbeugung gegen Krankheit. Es ist daher ratsam, in der Mitte des Jungtierstalles ein etwa 20 cm hohes Querbrett einzuschieben, um den Jungen Gelegenheit zum Springen zu geben. A. H.

Tauben nicht überfüttern

In sehr vielen Fällen ist es Zeitmangel, daß die Tauben überfüttert werden und dadurch unbefriedigende Zuchtergebnisse aufweisen. Die Futtermenge soll jedoch immer genau abgemessen sein, auch dann, wenn nur eine Mahlzeit verabreicht wird. Ich halte es für besser, wenn die Tauben etwas knapp gefüttert werden, denn gar nicht so selten sind unbefruchtete Eier von gut gefütterten, zumeist verferteten Tieren. Sobald Junger liegenbleibt, werden die Tauben wühlerisch. Die Jungtauben werden außerdem viel besser gefüttert, wenn die Züchtlinge bei jeder Fütterung hungrig sind.

Wie weit wirkt der Windschutz? Wenn wir in einem offenen Auto fahren, merken wir hinter der Windschutzscheibe



nichts vom Fahrtwind, auch nicht, wenn wir hinter dem Fahrer im „Fond“ des Wagens sitzen. Dabei braucht die Glasscheibe gar nicht sehr hoch zu sein. Die Luft wird beim Fahren durch die schräggestellte Scheibe in die Höhe geworfen und gleitet über den Köpfen dahin. Ebenso verhält sich der Wind, wenn er über ein Hindernis streicht. Der Windschatten kann den fünf- bis zehnfachen Betrag der Höhe des Hindernisses ausmachen. Eine dicke Hecke von zwei Meter Höhe kann also je nach Windrichtung und Stärke einen Windschatten von 10 bis 20 m bilden. Sie darf jedoch nicht von Bäumen in größeren Abständen unterbrochen sein, weil sich sonst Wirbel bilden, die den Windschutz wieder aufheben. Die Streifen der niederen Pflanzen kön-

Stapelmistbereitung nach zweierlei Methoden

Die Düngerkonservierung verfolgt im wesentlichen folgende Ziele:

1. Den Dünger bis zum Zeitpunkt seiner Verwendung möglichst verlustlos zu lagern.

2. ihn einer Rotte zu unterziehen, dadurch seine Wirksamkeit zu erhöhen und negative Wirkungen zu vermeiden.

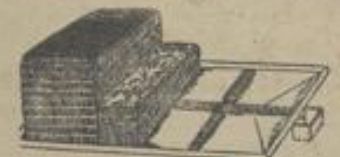
3. die Keime ansteckender Krankheiten oder keimfähiger Unkrautsamen abzutöten.

Die Bereitung erfolgt auf einer möglichst betonierten Düngerplatte und mit Knüppelrosten und Sickersafrinne, die in eine Jauchegrube mündet. Eine Anreicherung von Sickersaft in den unteren Schichten ist schädlich. Der Dünger wird bei zu hoher Feuchtigkeit speckig und verliert an Wert. Die Stapelhöhe kann dabei bis zu drei oder sogar fünf Meter betragen.

Bei der Feucht-Fest-Methode, bei der normalerweise Temperaturen von 40-50 Grad Celsius auftreten, verfährt man nach dem alten Prinzip: „Halt ihn feucht und tritt ihn feste, das ist für den Mist das Beste“. Um die Zersetzungs Vorgänge weiter herabzudrücken, wählt man außerdem eine kleine Oberfläche. Der anfallende Dünger wird deshalb nicht auf der ganzen Düngerstätte verteilt, sondern man

legt, in einer Ecke beginnend, Stapel an, deren Schichten nach dem Festtreten mindestens noch 20-30 cm stark sein sollten. Aus dem Düngerhaufen läuft meistens ein braun gefärbter Sickersaft, der zweckmäßigerweise in eine Grube geleitet und gegebenenfalls wieder zum Anfeuchten auf den Düngerstapel geschüttet werden kann.

Nach zwei bis drei Monaten ist die Verrottung beendet. Der Dünger bekommt eine



Stapel neben Stapel

dunkelbraune Farbe, wird mürbe und leicht zerreibbar und kann zur Düngung verwandt werden. Bei sachgemäßer Stapelung kann die Lagerung auch 6 Monate und länger ausgedehnt werden, ohne daß wesentliche Verluste eintreten. Die normalen Rotteverluste bei dieser Methode betragen etwa 20 Proz. der Mistmasse.

Die Heißvergärung

Da bei der Heißvergärung Temperaturen von 60 bis 65 Grad Celsius auftreten, ist das Verfahren besonders dann zu empfehlen, wenn Krankheitskeime und Unkrautsamen abgetötet werden sollen. Bei Temperaturen von 60 bis 65 Grad Celsius im feuchten Düngerhaufen gehen die meisten Keime zugrunde. Zur Heißvergärung eignet sich deshalb strohiger, hitziger Dünger. Nasser, untätiger Mist bringt gewöhnlich die erforderlichen Temperaturen nicht auf.

Das Verfahren ähnelt in den meisten Punkten der vorher beschriebenen Methode. Der wesentliche Unterschied besteht nur darin, daß bei der Anlage der Stapel die 60 bis 90 cm hohen Düngerschichten nicht sofort festgetreten werden, sondern zunächst locker lagern bleiben.

Infolge der guten Durchlüftung des Düngers werden die Kohlehydrate und ein großer Teil der Eiweißstoffe von den luftliebenden Bakterien sehr schnell abgebaut. Dabei finden eine starke Erwärmung des Düngers statt. Die Temperaturen im Innern des Haufens müssen sehr sorgfältig überwacht werden. Zeigt das Thermometer 60 Grad Celsius an, was gewöhnlich nach zwei bis vier Tagen der Fall ist, muß der Dünger festgetreten werden. Ist der Dünger mit Keimen ansteckender Krankheiten verseucht, läßt man die Temperatur zur Sicherheit, wenn möglich, auf 65 bis 70 Grad ansteigen. Eine weitere Temperaturerhöhung oder ein längeres Lagern bei den vorhandenen Temperaturen würde dagegen zu hohen Substanzverlusten mit sich bringen.

1. V. Hausfrau

Mama ist krank. Natürlich hat sie Grippe (oppositionshalber, weil vor kurzem in der "Calwer Zeitung" zu lesen stand, daß von einer Grippeepidemie nicht die Rede sein könne). Nun liegt sie also unter Feder-, Stepp- und Wolldecken begraben im Bett, guckt aus fieberglänzenden Augen um sich und fühlt sich im übrigen todunglücklich. Denn Papa muß nun Hausfrau-Stellvertreter spielen. Das geht gegen ihre Hausfrauenehre und erst recht gegen ihr angestammtes Gefühl von Hausfrauenpflichten.

Aber auch Papa fühlt sich todunglücklich. Hat er sich bislang morgens noch ein paar Mal im warmen Bett umdrehen dürfen, ehe er sich endgültig zum Aufstehen entschloß, so ist es nun mit dieser Gnadenfrist zwischen Wecken und Aufstehen fürs erste vorbei. Er muß Feuer anzünden, Kaffeewasser aufstellen, Milch abkochen, Brote streichen, Frühstück ans Krankenbett bringen, Betten machen, Kissen und Decken aufschütteln, Waschwasser reichen, sich selbst waschen und rasieren, das Kind zur Schule richten, Vesperbrote zurecht machen, die Wohnung ein wenig in Ordnung bringen... und so weiter, und so fort. Ja, und ins Geschäft sollte er schließlich auch noch. Obwohl er schon hundemüde ist, bevor er überhaupt einen Schritt aus dem Hause getan hat.

Am Abend wartet auf Papa die gleiche Arbeit, nur teilweise in umgekehrter Reihenfolge. Er muß das Geschirr vom Morgen abwaschen, Teewasser aufstellen, ein Essen hinzaubern, das Abendbrot ans Krankenbett bringen, Kissen und Decken aufschütteln... siehe oben. Wenn Papa diesen Zyklus der häuslichen Nebenbeschäftigung ein paar Tage lang mitgemacht hat, sinkt sein Tätigkeitsdrang mitsamt der Stimmung unter den absoluten Nullpunkt. Er merkt zu deutlich, daß es ihm an jeglicher hausfraulichen Qualität gebricht. (Was Mama allerdings schon lange wußte). Und weil dem so ist, darum klingt sein morgendliches Abschiednehmen „Gute Besserung“ mit jedem Tag mehr wie ein heißer Wunsch und eine dringliche Aufforderung. Ach, wenn es nur erst soweit wäre.

Die Mieter werden mitbeteiligt

Das Bürgermeisteramt Calw gibt bekannt: Vermieter oder Verpflichteter bebauter Grundstücke können nach Bundesverordnung vom 8. September 1950 steuerliche Grundstücks-mehrbelastungen mit Wirkung ab 1. Januar 1951 auf die Mieter umlegen.

Hauptmieter können die auf sie entfallende Umlage auf ihre Untermieter nach dem Verhältnis der anteiligen Leerraummiets weiter abwälzen.

Die in der Bundesverordnung vorgesehene Regelung der Umlage in Prozentsätzen der Friedensmiete, der gesetzlichen Miete oder der sonst preisrechtlich zugelassenen Miete findet in Württemberg-Hohenzollern nicht statt. Es hat nunmehr die Umlage nach dem Verhältnis der Leerraummiets (Stoppmiete, Vergleichsmiete) unter Berücksichtigung des Mietwerts eigengenutzter Räume des Vermieters zu erfolgen.

In der Stadt Calw betrug der Grundsteuerhebesatz am 1. April 1945 103% und am 31. Dezember 1950 185%. Die Steigerung beträgt sonach 80% im Jahr oder 6,66% im Monat. Die Grundsteuermaßzahl ist im jährlichen Grundsteuerbescheid angegeben, aus der die Grundsteuer berechnet wird. Die Grundsteuer mehrbelastung ist also 80% der Maßzahl auf das Jahr oder 6,66% der Maßzahl im Monat. Der Steuermehrbetrag wird nach dem Verhältnis der Leerraummiets umgelegt.

Der Vermieter hat dem Mieter die Höhe der monatlichen Umlage unter Darlegung der Berechnungsweise schriftlich mitzuteilen. Weigert sich der Mieter oder Pächter, die Umlage zu bezahlen, so kann der Vermieter oder Verpflichteter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen.

Alber KG. baut Schömbberger Schulhaus

Schömbberg. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden die Grab-, Beton-, Maurer-, Eisenbeton- und Kanalisationsarbeiten zum Schulhausneubau vergeben. Es lagen die Angebote der Firmen Karl und Alfred Seyfried (Calmbach), Jakob Alber KG. (Calw) und der einheimischen Unternehmer Karl und Gottl. Fuchs vor. Die Vorteile bei dem Angebot der Fa. Alber sahen Architekt und Gemeinderat darin, daß bei der derzeitigen schlechten Liefermöglichkeit von Stahl für Eisenbetondecken nur dieses Unternehmen die erforderliche Menge an Moniereisen tatsächlich auf Lager hat und daß es sich ferner bereit erklärte, auf ein preisgebundenes Angebot einzugehen. Ferner garantiert die Firma die Erstellung des Rohbaues in 77 Arbeitstagen. Sie erhielt daher von allen acht anwesenden Gemeinderäten einstimmig den Zuschlag. Das Angebot wies nach Abzug von drei Prozent eine Endsumme von rund 116.300 DM auf. Bei günstiger Witterung wird das neue Schulgebäude bis Mitte Oktober fertiggestellt sein. Mit der örtlichen Bauleitung wurde Architekt Kappler beauftragt.

Allein 2826 mal erste Hilfe geleistet

Aus der vielseitigen Hilfstätigkeit des Roten Kreuzes in unserem Kreis

Wenn vom 7. bis 9. April in allen Gemeinden des Kreises Sammler und Sammlerinnen um eine Spende für das Rote Kreuz bitten, so soll auch kurz gesagt werden, wie das Rote Kreuz Calw im Kreis geholfen hat.

An Heimkehrer und ihre Familien wurden abgegeben: 392 Kleidungs- und 139 Wäsche-

sonstige Bedürftige erhielten: 1288 Kleidungs- und Wäschestücke, 72 Paar Schuhe, 204 Möbelstücke, 297 verschiedene Küchengeräte sowie 300 Weihnachtspakete und 100 Konfirmanden- und Kommunikanten-Beihilfen sowie ebenfalls Geldunterstützungen. Die Verteilung der auch durch Spender zur Verfügung gestellten und gekauften Sachspenden geschah durch die 3 Hauptverteilungsstellen Calw, Nagold und Wildbad mit 6 weiteren Verteilungsstellen. In vielen Fällen wurde auch mit Geldspenden geholfen.

Auf Unfallhilfsstellen, in der Familienbetreuung, in Nähstuben, bei Veranstaltungen aller Art waren 322 Helferinnen rege tätig. Doch auch 393 Helfer leisteten Hilfe bei Verkehrs-, Betriebs- und Sportunfällen sowie bei sonstigen Veranstaltungen. Insgesamt wurden die männlichen und weiblichen Mitglieder allein bei „Erster Hilfe“ 2826mal in Anspruch genommen.

Im Krankentransport wurden 1681 Fahrten mit 39654 Kilometern ausgeführt. Dazu kommt eine Anzahl Krankentransporte, die von aktiven Mitgliedern direkt ohne den DRK-Krankenzug zu den Aerzten und den Krankenhäusern ausgeführt wurden.

In mannigfacher Weise sind weitere Hilfeleistungen der männlichen und weiblichen Rot-Kreuz-Mitglieder im Kreis erfolgt. Der Rot-Kreuz-Dienst wird in der Stille geleistet, doch ist es notwendig, vor der Sammlung auch auf diese Arbeit im Kreise hinzuweisen. Mögen die Sammler und Sammlerinnen, die ja nur einmal im Jahre für das Rote Kreuz um eine Spende bitten, trotz der Not der Zeit gebefredigte Hände finden, damit die Arbeit des Roten Kreuzes weiter getan werden kann wie bisher! Darum:

Hilf uns, dann hilfst Du Dir!



stücke, 23 Paar Schuhe, 15 Möbelstücke, 42 versch. Küchengeräte, 50 Kleinpackchen und 10 große Pakete sowie Geldunterstützungen.

Für Kriegsgefangene wurden an die DRK-Zentrale 300 DM für 30 Kriegsgefangenen-Pakete nach Rußland überwiesen. Die Zentrale hat Hunderte von Pakete an Gefangene verschickt, wozu auch von hier Anschriften gesandt wurden.

Gefallenen-, Vermißten- und Kriegsbeschädigten-Angehörige, Heimatvertriebene und

Wenn die Sonne in Calw am höchsten steht...

... zeigen unsere Uhren 12.25 Uhr — MEZ. und Ortszeit

In letzter Zeit wurde verschiedentlich über die Wiedereinführung der sogenannten „Sommerzeit“ debattiert, ohne daß von amtlicher Seite irgendwelche Beschlüsse gefaßt wurden. Bei der räumlichen Ausdehnung des früheren Reichsgebietes war die Vorverlegung der Uhrzeit um eine Stunde im Sommer wohl angebracht. Für das heutige Bundesgebiet dürfte die Sommerzeit jedoch kaum merkliche Vorteile für die Allgemeinheit bringen. Im folgenden soll daher einmal der Begriff Zeit etwas näher betrachtet werden.

1933 wurde die „MEZ“ eingeführt, und zwar durch Gesetz vom 12. März, wonach die „Mittel-Europäische Zeit“ als Einheitszeit für ganz Deutschland bestimmt wurde. Hier-nach war es 12 Uhr mittags, wenn die Sonne über dem 15. Längengrad östlich Greenwich ihren höchsten Stand erreichte. Die Sonne wandert in vier Minuten von einem Längengrad zum anderen. Wenn die Sonne den „Görlitzer Meridian“ (15 Grad östlich Greenwich) erreicht hat, hat sie ihren höchsten Stand in allen östlich gelegenen Orten bereits überschritten und in allen westlich des 15. Längengrades gelegenen Orten noch nicht erreicht. Nach dem örtlichen Sonnen-Höchststand und im Vergleich zur „MEZ“ gehen alle Uhren im Bundesgebiet zu spät, da das Bundesgebiet zwischen dem 6. und 14. Längengrad östlich Greenwich liegt.

Wenn es 12 Uhr „MEZ“ ist, ist es in Hamburg am 10. Längengrad östlich Greenwich erst 11 Uhr und 40 Minuten Hamburger

„Ortszeit“, da die Sonne am 15. Längengrad bis zum 10. Längengrad fünf Längengrade zu je vier Minuten Dauer durchlaufen muß. Bis die Sonne in Hamburg ihren höchsten Stand erreicht hat, vergehen somit noch zwanzig Minuten im Vergleich zur „MEZ“. Bei Köln am 7. Längengrad ist es ähnlich, da die Sonne acht Längengrade durchwandern muß, wozu sie 32 Minuten benötigt. 12 Uhr „MEZ“ ist 11 Uhr 35 Minuten Calwer „Ortszeit“, da unser Ort etwa 8 1/2 Grad östlich Greenwich liegt. Bis die Sonne hier ihren höchsten Stand erreicht hat, benötigt sie noch etwa 25 Minuten nach ihrem Durchgang durch den 15. Längengrad bzw. zur mitteleuropäischen Normalzeit.

Die 360 Längengrade der Erde werden in Zeit-Zonen aufgeteilt. Für Europa sind die „WEZ, MEZ, OEZ“, also west-, mittel- und osteuropäische Zeitzone mit jeweils einer Stunde Zeitunterschied maßgebend. Die „Welt-Zeit“ gibt der Null-Meridian an und 12 Uhr Weltzeit ist es, wenn die Sonne durch den oberen Null-Meridian bei Greenwich (England) geht. Die Welt-Zeit ist mit der West-Europäischen Zeit (WEZ) identisch. Wenn es im Bundesgebiet 13 Uhr ist, ist es genau 12 Uhr Weltzeit. Um die gleiche Zeit ist es in New York 7 Uhr morgens, 10 Uhr auf den Azoren-Inseln, 15 Uhr in Moskau, 21 Uhr in Japan und Korea und 2 Uhr nachts in Alaska. Die Mitteleuropäische Zeit gilt für Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland, Ungarn, Slowakei, die Schweiz, Italien, Jugoslawien und Albanien.

Blumengrüße in alle Welt

Die „Fleurop“ kommt immer noch rechtzeitig zum Gratulieren

Sicherlich kennen Sie jene peinlichen Veräumnisse, wo Ihnen plötzlich einfällt, daß heute oder morgen ein lieber Bekannter, ein guter Freund oder — was besonders schlimm ist — das Fräulein Braut Geburtstag haben. Nun, wenn der Freund oder die Braut am gleichen Ort wohnen, dann ist ein größeres Unheil in Form von gekränktem Herzen, aufgekündigten Freundschaften und gelösten Verlobungen noch zu vermeiden. Ein rasch gekauftes Blumenangebinde oder ein sonstiges Geschenk retten die Situation noch einmal.

Anders jedoch sieht die Sache aus, wenn der oder die zu Beschenkende auswärts wohnen und daher für Geschenk und Gratulation nicht mehr rechtzeitig erreichbar sind. In diesem Falle bleibt es meist bei reumütigen Briefen, rückdatierten Glückwünschen oder einem völligen Schweigen, dessen Konsequenzen im Augenblick kaum abzusehen sind.

Aber diese unzulänglichen Notlösungen müssen gar nicht sein. Dafür gibt es nämlich als Hilfe in der Zeitnot die „Fleurop“, der in Calw zwei Blumengeschäfte angeschlossen sind. Bei ihnen brauchen vergessliche Gratulanten nur die gewünschte Blumenart auszuwählen, die gedachte Anzahl zu nennen und dann kurz und bündig eine Bestellung etwa folgender Art aufzugeben: „Schicken Sie bitte morgen früh um 8 Uhr Fräulein Renste Sounso in Hamburg, ... straße 12, zehn solcher roter Rosen und lassen Sie einen Gruß von mir ausrichten“. Pünktlich am nächsten Mor-

gen hat dann die geliebte Renste ihren Blumengruß.

Sie meinen, ein derartiger Auftrag werde wohl ein hübsches Stück Geld kosten? Aber nein, so teuer ist das gar nicht. Wenn Sie beispielsweise in Calw für 7 DM Blumen bestellen, so wird zu diesem Preis lediglich eine Vermittlungsgebühr von 70 Pfennigen hinzu-gelagert. Bei Aufträgen nach auswärts, die nur noch fernmündlich erledigt werden können, muß allerdings der Auftraggeber auch die Telefongebühren bezahlen. Bei sonstigen Aufträgen über 7 DM werden außer den erwähnten 70 Pfg. noch 10 Pfg. für jede weitere Mark berechnet. Demnach ist der Preisunterschied zwischen dem am Ort gekauften und den nach auswärts übermittelten Blumengrüßen keineswegs sehr groß.

Dieser Blumendienst stellt übrigens eine der wenigen Organisationen dar, die bereits seit einiger Zeit wieder wirklich international arbeiten. Fast über die ganze Erde hinweg finden sich „Fleurop“-Blumengeschäfte, die jeden Auftrag pünktlich erledigen. Bekannte in den USA können ebenso bedacht werden, wie andere in der Schweiz, in Frankreich oder auch in der Ostzone. Den Umrechnungskurs dafür nennt ein Verzeichnis der „Fleurop“, das dem Auftraggeber den fälligen Betrag auf Mark und Pfennig angibt.

Finden Sie nicht auch, daß diese interzonal und international arbeitende Organisation besonders für vergessliche Leute eine wunderbare Einrichtung ist?

Im Spiegel von Calw

„Heimat hinter Oder und Neiße“

Im Rahmen des allmonatlich stattfindenden Heimatabends der in Calw ansässigen Heimatvertriebenen findet am Freitag, 6. April, um 20 Uhr im „Saalbau Weiß“ ein Lichtbildervortrag „Heimat hinter Oder und Neiße“ statt. In diesem Vortrag werden den aus der Heimat Vertriebenen die verlorenen Stätten vor Augen geführt und 180 Bilder aus Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien und dem Sudetenland gezeigt. Damit wird ein oft geäußelter Wunsch nun endlich erfüllt; gleichzeitig ist aber auch den Altbürgern Gelegenheit gegeben, sich die Heimat der in ihrer Mitte wohnenden Neubürger anzusehen. Zu dem Besuch des Lichtbildervortrages sind Alt- und Neubürger herzlich eingeladen.

Kreisverbandstag des VdK im „Röble“

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) hält am kommenden Samstag im Gasthof zum „Röble“ (also nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im „Saalbau Weiß“) in Calw seinen Kreisverbandstag ab. Die Tagung, die um 8.30 Uhr beginnt und zu der auch der Landesvorsitzende Höhle (Tübingen) erwartet wird, dürfte wahrscheinlich den ganzen Samstag in Anspruch nehmen.

Gründung eines Kreisfeuerwehrverbandes

Am kommenden Samstag wird um 8.30 Uhr im „Saalbau Weiß“ eine Dienstversammlung der Feuerwehrkommandanten des ganzen Kreises abgehalten. Nachmittags soll der Kreisfeuerwehrverband gegründet werden, wozu voraussichtlich der Landesvorsitzende des Feuerwehrverbandes von Württemberg-Hohenzollern, Herr Bürger, erscheinen wird.

Ausfahrt des Motorsportclubs

Der Motorsportclub Calw lädt seine Mitglieder auf kommenden Sonntag zu einer Ausfahrt nach Oberkollbach ein. Treffpunkt 13.30 Uhr am Marktplatz in Calw, Abfahrt 13.45 Uhr.

Lehrgang für Fußballübungsleiter um 17 Uhr

Wie uns Bezirksvorsitzender Hiller mitteilt, findet der Lehrgang für die Übungsleiter der Fußballabteilungen und -vereine am Montag, 9. April, nicht um 19.30 Uhr, sondern schon um 17 Uhr in der Calwer Stadthalle statt.

Das Programm des Volkstheaters

John Knittels dramatischer Roman „Via Mala“ ist von Millionen Menschen gelesen worden. Er wurde ihnen zum Erlebnis. Kein Wunder also, daß auch der Film nach diesem Stoff griff, der geradezu nach einer bildhaften Darstellung verlangte. In den Jahren 1944 bis 45 machte sich der Regisseur Josef von Baky daran, der spannungsgeladenen Handlung von Schuld und Sühne die filmische Form zu geben. Die Wirren der letzten Kriegswochen und der nachfolgenden Zeit verhinderten eine sofortige Uraufführung, die erst im vergangenen Jahr erfolgen konnte. Seitdem läuft der Film als großer Kassenerfolg in den westdeutschen Lichtspieltheatern — läuft aber auch die Diskussion um die Filmversion mit ihrem im Gegensatz zur Buchfassung stehenden happy-end. Sie schien dem Regisseur filmgerechter und auch menschlich verständlicher. In den Hauptrollen Karin Hardt, Viktor Staal, Karl Kuhlmann, Hilda Körber, Karl Wery und Albert Florath. Vorführungstage heute und morgen.

Arbeitsjubiläum

Am 1. April waren es gerade 25 Jahre, daß die Apotheker-Assistentin Fräulein Helene Joos in die Neue Apotheke in Calw eintrat. Die gebürtige Dornstetterin, den Kunden der Neuen Apotheke ob ihres zuvorkommenden und stets freundlichen Wesens wohl bekannt, hat in dem Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit einen verantwortungsvollen Dienst an den Kranken und Leidenden geleistet. Ihr Arbeitsjubiläum soll ein erwünschter Anlaß sein, ihrer Arbeit ein anerkennendes Wort zu zollen.

Schulbücher um ein Fünftel teurer

Wie in der in Birkenfeld erscheinenden „Allgemeinen Deutschen Lehrerkorrespondenz“ mitgeteilt wird, hat die Arbeitsgemeinschaft der Schulbuch-Verleger beschlossen, infolge der erhöhten Papierkosten und Löhne den Preis für die Schulbücher um ein Fünftel zu erhöhen.

Schumannabend im Georgenäum

In unserem Bericht über den Schumann-Liederabend vom vergangenen Freitag gaben wir den Vornamen des Sängers falsch an. Es handelte sich um den Baritonisten Otto Jäkle. Wir bitten wegen dieses Versehens um Entschuldigung.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredaktion:
Wilh. Hanns Hebecker und Dr. Ernst Möller
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 785
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Wunderschöne Stoffe in allen Arten zu sehr günstigen Preisen bei Ruof CALW Biergasse 1

Kleine Sportnachlese

Wildbad — Altburg 2:3 (2:0)
II. Mannschaft 1:1

Dem Spiel ging ein Aprilscherz voraus: die Gastgeber wußten nicht, wer ihr Gegner war. Erst kurz vor Beginn des Kampfes gab Dr. Sommer die unbekannt Eif bekannt. — Von Anfang an spielten die Wildbader mit dem Wind, was ihnen leichte Vorteile brachte. Schon nach zehn Minuten fiel für sie der erste Treffer, dem wenige Minuten darauf der zweite folgte. In der zweiten Halbzeit hatten nun die Gäste den Wind im Rücken. In Ausnutzung dieser Gegebenheit kamen sie zu einer deutlichen Feldüberlegenheit, die schließlich auch den Torausgleich brachte. 20 Minuten vor Schluß gelang das dritte Tor, das den Sieg sicherstellte. Bei guten Platzverhältnissen war dieses Treffen zwar hart, aber jederzeit fair.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 5 columns: Team Name, Goals, Points, etc. Rows include Neuenbürg, Calw, Langenalb, Waldrennach, Pfinzweiler, Gräfenhausen, Conweiler, Feldrennach, Altburg, Ottenhausen, Schwann, Engelsbrand, Unterreichenbach.

Durch eigenes Verschulden

Der Sportverein Neuweiler/Oberkollwangen legt Wert auf die Feststellung, daß sich der Simmozheimer Mittelläufer beim B-Klasse-Spiel Simmozheim — Neuweiler/Oberkollwangen den von uns gemeldeten Schienbeinbruch durch eigenes Verschulden zuzug.

Vorbereitung fürs Gauturnfest

Für das im Juli stattfindende Gauturnfest in Calmbach und das Gaujugendturnfest in Engelsbrand übten am letzten Sonntag die zuständigen Turnwartinnen und Turnwarte die Pflichtübungen in Calmbach und Wildbad durch. Mit großer Freude konnte festgestellt werden, daß zahlreiche ältere Turner die Aktiven begleiteten, um selbst an den Vorbereitungen teilzunehmen. Die Leitung der Turnwartinnen in Calmbach hatten Erika Bäuerle (Hirsau) und Mina Volz (Wildbad). Die Übungen der aktiven und Jugendturner leiteten Gaumannerturnwart Willibald Löbe (Wildbad) und Gaujugendturnwart Walter Pfrommer (Waldrennach).

Birkenfeld. Der hiesige Motorsportklub veranstaltet am kommenden Sonntag ab 13 Uhr eine Bilderfahrt für Mitglieder und Gäste.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Dies und das aus Güttingen

Güttingen. Altsägwerksbesitzer Gottlob Müller durfte am 31. März seinen 80. Geburtstag begehen. Der Kirchenchor brachte aus diesem Anlaß dem Altersjubililar am Vorabend ein Ständchen und der Männergesangsverein ehrte sein langjähriges Ehrenmitglied am Geburtstag selbst mit einigen Liedern. Der Jubilar dankte den Sängern mit herzlichen Worten und überreichte dem Verein ein Geldgeschenk. Das betagte Geburtstagskind ist noch erstaunlich rüstig und arbeitet täglich im Betrieb seines Sohnes mit. — Die Kanalisationsarbeiten in der Calwer Gasse sind in vollem Gange. — Die Holzverkäufe aus Gemeindebeständen sind beendet. Augenblicklich werden Kulturarbeiten durchgeführt. — An einem der schönsten Aussichtspunkte unserer Gemarkung wird z. Z. ein Wochenendhaus erstellt. — Die Altersjubilare im April sind: Friederike Rivinius, geb. Waldmann, 13. 4., 71 Jahre; und Magdalene Wörner, geb. Dengler, 30. 4., 74 Jahre. Wir gratulieren!

Stammheim. Im Alter von 88 Jahren verstarb Witwe Katherine Bühler, geb. Gugel. Zahlreiche Kinder und Enkel trauern um die Verstorbene. — Geheiratet haben Fritz Kugel und Gertrud, geb. Reichert.

Althengstett. Bekanntlich erhielt die Gemeinde die Erlaubnis zur jährlich zweimaligen Abhaltung eines Viehmarktes, jeweils am letzten Dienstag der Monate April und Oktober. Der Gemeinderat beschloß nun, den Markt am 24. April so durchzuführen, daß der Rindviehmarkt in der Dorfmitte und der Pferdemarkt im unteren Teil des Dorfes beim Gasthaus zum „Lamm“ abgehalten wird. In Verbindung mit dem Viehmarkt wird ein:

Der „Erste Schritt“ 1951

Prüfungsfahrt im Radfahren auf der Straße

Der Bezirksleiter für Radsport, Georg Starz (Altensteig), gibt bekannt: Zur Förderung des Radsportnachwuchses kommt in diesem Jahr wieder eine Prüfungsfahrt im Radfahren auf der Landstraße zur Durchführung, welche die Bezeichnung der „Erste Schritt“ 1951 trägt.

Teilnahmeberechtigt sind alle männlichen Jugendlichen, die in den Jahren 1933 bis 1937 geboren sind und noch keine öffentlichen Wettbewerbe im Radfahren auf der Straße bestritten haben. Die Zugehörigkeit zu einem Radsportverein ist nicht erforderlich. Es werden Bezirksentscheidungen, Landesverbandsentscheidungen und schließlich der Bundesentscheid durchgeführt.

Die Art des Fahrrades wird nicht vorgeschrieben, jedoch muß es den polizeilichen Bestimmungen entsprechend mit helltönender Glocke, Rückstrahler und zwei sicher wirkenden Bremsen versehen sein.

Vorgaben: Teilnehmer auf Rädern mit

Reihe neuzeitlicher landwirtschaftlicher Geräte gezeigt. Am Nachmittag findet eine allgemeine Versammlung des Kreisbauernverbandes statt.

Gechingen. Unsere Geburtstagskinder im Monat April: Christian Schumacher, geb. 4. 4. 1868, Anna Brackenhammer, geb. 13. 4. 1874, Hermann Breiting, geb. 8. 4. 1878, Anny Kraft, geb. Kielwein, geb. 13. 4. 1878, Barbara Kielwein, geb. Gehring, geb. 21. 4. 1878. Wir gratulieren.

Möttlingen. Die seither dienstags und freitags befahrene Omnibuslinie Möttlingen — Unterhaugstett — Monakam — Calw wurde am 30. März eingestellt, und zwar solange, bis die Genehmigung durch die Behörden vorliegt. Die Fahrzeiten der Linie Möttlingen — Unterhaugstett — Monakam — Bad Liebenzell bleiben unverändert.

Möttlingen. Unsere Altersjubilare im April: Maria Höhn, 5. 4., 77 J.; Sofie Graze, 10. 4., 76 J.; Marie Stanger, 20. 4., 81 J. Wir gratulieren! — Am 14. April begehen die Eheleute Christof Stanger und Frau Regine, geb. Walz, das Fest der silbernen Hochzeit. — Seit Ostern blüht der Fremdenverkehr wieder auf und es ist nur zu wünschen, daß das Weiter nun das seinige tut.

Monakam. Eine außergewöhnliche Trauung fand in der hiesigen Gemeinde statt. Der Bräutigam hieß Rentschler, die Braut, eine Kriegerwitwe, war eine geborene Rentschler, die Trauzeugin, der Standesbeamte, die Schreibgehilfin, die das Aufgebot schrieb, sie alle hießen Rentschler.

Bieselsberg. Nach dreijähriger Tätigkeit an der Volksschule in Emmingen wurde Lehrer Herbert Gengenbach mit Wirkung vom 1. April auf eigenen Wunsch an die hiesige Volksschule versetzt.

Wulstbereifung erhalten für je 10 km eine Vorgabe von 30 Sekunden und Teilnehmer auf Rädern mit Drahtbereifung erhalten für je 10 km eine Vorgabe von 15 Sekunden gegenüber Teilnehmern auf Rädern mit Schlauchbereifung.

Die vier Besten jeder Klasse kommen Mitte Mai zum Verbandsentscheid. Die drei Besten aus dem Verbandsentscheid kommen am 10. Juni zum Bundesentscheid nach Kiel.

Ausführungstermin und Ausrichter: Die Ausrichtung dieser Prüfungsfahrt für den Bezirk III hat der Radsportverein Rotfelden übernommen, und zwar am 22. April, vormittags 10 Uhr, mit Start und Ziel Rotfelden, Dorfmitte, Rennstrecke; Jugend, 14—16 Jahre: Rotfelden — Nagold — Iselshausen und zurück; Jugend, 16—18 Jahre: Rotfelden — Nagold — Iselshausen — Oberschwandorf und zurück.

Meldungen sind bis 14. April zu richten an den Radsportverein Rotfelden, Vorstand Gg. Reichardt. Für jeden Jugendlichen, der bereits einem Radsportverein angehört, ist die Teilnahme an diesem Wettbewerb Pflicht.

Mangelware Wertholz

Nagold. Die Schreinerinnung Nagold mit ihren 164 hauptsächlich möbelherstellenden Betrieben hielt am vergangenen Samstag ihre Jahreshauptversammlung ab. Als Tagungsort war Haiferbach gewählt worden, da dort allein 40 Innungsmitglieder ansässig sind. Aus dem Tätigkeitsbericht von Obermeister Waidelich war u. a. zu entnehmen, daß sich der Mitgliederstand auf 172 erhöht hat. Zu einer lebhaften Aussprache kam es insbesondere bei der Erörterung der steuerlichen Belastung, des Soforthilfegesetzes und der steigenden Holzpreise. Zum letztgenannten Punkt wurde gesagt, daß die Betriebe größte Mühe hätten, sich Holz zu beschaffen, da dieses vielfach zu überhöhten Preisen ins Rheinland abwandere. Auch die Versorgung durch die Gemeinden sei unzureichend, ebenso die Preisgestaltung dabei. Es wurde empfohlen, notfalls dem Kreisrat die Sachlage zu unterbreiten.

Übungslughafen Malmshelm

Malmshelm. Der ehemalige Feldflughafen der Luftwaffe bei Malmshelm wurde von Arbeitskompanien der amerikanischen Armee wieder instandgesetzt. Die Anlage wird als Übungslughafen für kleinere Flugzeugtypen benutzt werden. Wie vom amerikanischen Kreisvertreter in Leonberg mitgeteilt wurde, werden auf dem Flughafen keine Truppeneinheiten stationiert, sondern lediglich Zelte für den vorübergehenden Aufenthalt von Wachmannschaften errichtet.

Belegung der Buckenberg-Kaserne

Pforzheim. Am Montagmittag zog eine Lastwagenkolonne des 2. algerischen Saabti-Regiments als Vorkommando in die Buckenbergkaserne ein. Bis zum 11. April sollen nun täglich weitere Kontingente der Einheit eintrreffen, die über 1000 Mann stark sein dürfte. Unter den Truppen des Vorkommandos befanden sich keine Farbigen. Dagegen waren deutschsprechende Elsässer dabei, die auf Befragen erklärten, daß die ganze Einheit „alles Franzosen“ seien. Das Regiment, das zu einer Panzerdivision gehöre, führe nur die Tradition der algerischen Spahis weiter. Die Durchführung der weiteren Bauarbeiten in der Buckenbergkaserne soll auch fernerhin in den Händen der amerikanischen Baudienststelle verbleiben. Vorgesehen ist u. a. die Erstellung von Wohnungen für über 90 Offiziersfamilien.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 3. April

Auftrieb: Rinder 589, Kälber 924, Schweine 1727, Schafe 2. Preise: Ochsen jung: a 80—89, b 73—80; Bullen jung: aa 89 bis 94, a 80—88; Färsen: aa 93—100, a 86—97; Kühe jung: a 70—77, b 60—68, c 52—58, d bis 50; Kälber: a 120—126, b 110—118, c 90—105, d bis 90; Schweine: a, b1, b2, c 120—126, d und e 115—120, g1 110—115, g2 90—100. Marktverlauf: Bei Rindern mäßig belebt, geräumt, Kälber langsam, geräumt, Schweine schleppend.

DANKSAGUNG. Amberg, 4. April 1951. Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester Margarete Greule geb. Kenschler erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bock für seine tröstlichen Worte, Schwester Lisa, den Herren Ehrenträgern, dem Leichenchor, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und allen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Schützengesellschaft Calw e.V. bittet ihre Mitglieder um recht zahlreichere Beteiligung an der diesjährigen am Samstag, 7. April, abends 8 Uhr auf dem Schützenhaus stattfindenden ordentlichen Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Rechenschafts- und Kassenbericht, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen, 4. Mitgliedsbeitrag für 1951, 5. Verschiedenes. Gäste willkommen! Schützengesellschaft Calw e.V., C. Schmid, Schützenmeister

500 000 DM Höchstgewinn in der Süddeutschen Klassen-Lotterie. Versuchen Sie Ihr Glück bei der STAATL. LOTTERIE-EINNAHME ROLLER. CALW — Bahnhofstraße 33 — Telefon 679. Nächste Ziehung 12./13. April

Ihre dunklen Punkte..... im Gesicht, nennt man auch Sommersprossen und Leberflecke. Sie sind gar nicht wert, daß Sie sich über sie ärgern. Nehmen Sie einfach Blanchetta und Sie werden diese erfolgreiche Sommersprossen-Creme nicht mehr vergessen. Blanchetta erhalten Sie in guten Pachtgeschäften. Bestehen Sie auf Blanchetta, Waschen Sie Ersatz zurück, Blanchetta bleibt Blanchetta. In CALW: Salon Odematt, Bahnhofstraße, Salon Kohler in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther, in HERRENBERG: Salon Zimmer Tübinger Straße 11, in HORB: Stadtapotheke W. Theurer, in BIEZ: Welt-Drögerie Kurzschkel, in ALPIERSBACH: Kosmetik-Drögerie GOU, in BAIERSBRONN: Drogerie Hinkel, in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klump, in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Rebbot, Kirchstraße, in FREUDENSTADT: Drogerie Kell, Promenadeplatz, Drogerie Obenbacher, Drogerie Zimmer.

Calw, 2. April 1951. Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, und Schwester Friederike Schöttle ist nach kurzer Krankheit im Alter von beinahe 80 Jahren von uns gegangen. In tiefem Leid: Der Gatte Wilhelm Schöttle mit Angehörigen. Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Auch in TRAUERKLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit. Kurt Erber PFORZHEIM an Sedanplatz

Erschöpfte Frauen erhalten neue Kraft, ruhigen Herzens, gesunden Schlaf, starke Nerven, jugendfrischer Aussehen, auch in kritischen Tagen, durch Frauengold. Das wirkt und wirkt wunderbar! Ref.-Haus Pfeiffer, Calw, Badstr. 11. Schöne 22 Wochen trüchtige Kalbin (Rotscheck), verkauft. Gottlob Lus Deckerspfarra, Neue Str.

Sind's die Hoare? Denk an Odermatt. Volkstheater Calw. Nur Mittwoch u. Donnerstag der große Romanerfolg in Millionenauflage im Film: „Via Mala“ m. Karin Hardt, Viktor Stahl, Hilde Körber, Albert Florath u.a.m. Von Himmels verbotten, hat „Via Mala“ seinen Siegeszug in den Westzonen angetreten. „Via Mala“ will jener gesehen haben. Für Jugendliche bis 16 Jahre verboten!

Statt Karten. Zu unserer am Samstag, den 7. April 1951, stattfindenden Hochzeitsfeier im Gasthaus zum Anker in Calmbach, laden wir Verwandte und Bekannte herzlich ein. WIGAND NEHER ANNA SCHROTH Calmbach, Beinberg Kirchgang 1/2 Uhr in Calmbach.

Garantie für erstklassige Qualität haben Sie bei jeder Dose KINESSA durch den eingeleiteten Garantieschein. Er gibt Ihnen die Gewähr für fabrikrishe Ware, die nach altbewährten Rezepten aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. KINESSA HOLZBALSAM / BOHNERWACHS alter Preis, alte Qualität. Calw: Drogerie Bernsdorf Wildbad: Drogerie Pippert.

15 Ztr. Heu u. Oehmd wird verkauft. Kenheim, Haus Nr. 11.

NÄHMASCHINEN für Haushalt und Gewerbe. Zickzack- und Geradstich. Jakob Hauff, Bieselsberg Kr. Calw.

Zwangsversteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert, Freitag, 6. 4., 11 Uhr in Osterreichenbach: ein Schreibtisch ein Schreibapparat, eine Tafel Weißblech, ferner um 12 1/2 Uhr in Bad Liebenzell: ein Schreibtisch eiche. Zusammenkunft je beim Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Suche für ganz- oder halbtags fleißiges Mädchen in gepflegten Haushalt. Angebote unter Nr. C 929 an die Geschäftsst. d. Calw. Ztg.

Junge Frau sucht für wöchentl. 3 Tage Arbeit mögl. Textilbranche als Verkäuferin. ginge evtl. auch in Haushalt, Calw oder Nagold bevorzugt. Näh. auf der Geschäftsstelle der Calw. Ztg.

Biligt zu verkaufen! Schlafzimmer mit 1 Bett mit Kopf, Schrank, Waschtisch m. Marmorauflage und Nachttisch sowie elektr. Blocker mit 2 Bänken, Orckbett 130/140 cm mit Überzüge, Sparherd und 2 elektr. Kochplatten. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

3 Ziegen mit Jungen verkauft. Wer, sagt die Gesch.-Stelle der Calwer Zeitung. Eine junge, tüchtige Nutz- und Fahrkuh verkauft. Wilhelm Schumacher Stammheim, Burgstraße.

Eine Kuh neumeilig (zweites Kalb), verkauft. Karl Lutz, Igelstöck.

Auf Samstag und Sonntag, den 7. u. 8. April lade ich zur Metzelsuppe freundlich ein. Carl Moersch Station Teinach

Versteigerung! Die Erben Weinmann verkaufen am Samstag, den 7. April 1951, nachm. 3 Uhr beim Gasthaus zum „Lamm“ in Neuhengstett

landwirtsch. Maschinen und Geräte, u.a. Wagen mit Leitern, Nähmaschine, Pflüge, Eggen, Mosterei, Chaise usw.

Krumme Schweine ausgeschlossen. Nehmen Sie Kraftin. Nagold: Drogerie Letache. Herrenbald: Drogerie Waterstradt. Altensteig: Drogerie Schlumberger.

Ohne WERBUNG kein FORTSCHRITT

PRINTZ reinigt Kleidung chemisch besser als jede Hausfrau. Annahme CALW: Badstr. 3, ALTENSTEIG: Rosenstraße 102, BAD LIEBENZELL: Kirchstraße 30, BAD TEINACH: Hauptstr. 75, ALTHENGSTETT: Gertrud Holzäpfel, SCHÖMBERG: Liebenzellerstr. 120